

Nochmal: Der Fall Manche

Die Ehefrau Richter und der Arbeiter Frost sind hieraus ausführlich die Vorgänge im Fall Manche. Frau Richter, die in Ohlau auf der Oberstraße wohnt, kam mit einem anderen Frau am Abend von einem Spaziergang und wollte nach Hause gehen. Die Oberstraße war aber voller SA-Leute, und als man gar die verwundeten Frauen, die von den Nazis angegriffen waren, angeführt brachte, fürchtete sich die beiden Frauen, allein nach ihrer Wohnung zu gehen. Sie gingen daher über den Ring zurück und kamen durch die August-Geige-Straße nach der Postbrücke. Hier trafen sie auf den Zeugen Frost. In seiner Begleitung gingen sie nach dem Schloßplatz zurück und lagen nun hinter sich den Gen. Manche kommen. Raam wurde M. von den in Massen herumstehenden SA-Leuten, unter denen sich auch die Ohlauer Radfahrer befanden, erblüht, da wurden schon Rufe laut: „Hier kommt ja der rote Manche, haut ihn.“ M. lief nach der Gartenstraße hinter, wurde aber von SA-Leuten verfolgt. In seiner Bedrängnis gab er mehrere Schreie ab. Darauf verpörrten ihn die vor ihm stehenden SA-Leute den Weg, gingen ihn ab und schlugen ihn nieder. Diese Auslagen werden sich im wesentlichen mit den Bekundungen, die der Zeuge Gutschmidt Benz für aus Ohlau — ein Nationalsozialist — macht. Dieser Zeuge war mit an der Spitze der Radfahrerguppe an der Postbrücke. Er sagt aus: Von der Brücke her kam ein einzelner Mann. Ein Fahrer aus unserer Gruppe sagt zu ihm: „Mensch, Manche, was hast du heute angerichtet.“ Manche antwortete: „Die Sache geht mich ja gar nichts an“ und lief an den Radfahrern vorbei. Es hatte sich aber bald herumgesprochen, daß der rote Manche da sei. M. wurde nun von SA-Leuten verfolgt, worauf er schloß. Das waren die ersten Schüsse, die auf der Postbrücke fielen, erst darauf setzte die wilde Schießerei ein.

Der Angeklagte Trettow ist beschuldigt, an öffentlichen Orten bewaffnet erschienen und gegen Andersdenkende Gewalttätigkeiten begangen zu haben. Von seiner ersten Vernehmung an hat er behauptet, an dem fraglichen Abend gar nicht in Ohlau gewesen zu sein. Er hat an den Veranstaltungen des Reichs-

banners in Besamitz teilgenommen und ist zum anschließenden Langtrampen geblieben. Auf Grund der Aussagen einiger Zeugen wurde er aber in Haft genommen und für sechs Wochen festgesetzt. Er gibt nun zwei Entlassungszeugen an, von denen der Kaiserliche Richter berichtet: In Dammitz habe ich von 7 Uhr abends bis 1 Uhr morgens zum Tennis gespielt. Trettow hat sich im Saale befunden, denn um 2 Uhr habe ich ihn noch gesehen. Seine Tänzerin, die Hausangestellte Feinje aus Dammitz hat ebenfalls noch um 2 Uhr mit ihm getanzt. Dagegen behauptet die Zeugin Frieda Gentes, den Trettow gegen 10 Uhr abends an der Postbrücke gesehen zu haben, er habe ein grünes Hemd angehabt. Er erklärte, daß er gar kein solches Hemd besitze. Der Vorsitzende macht der Zeugin wiederholt Vorhaltungen, diese bleibt aber bei ihrer Aussage.

Verteidigung der Wärbener Genossen

Wiederholt ist im Verlauf der Verhandlungen die Verteidigung der Angeklagten gestellt worden, die aus Wärbener stammenden Reichsbannerleute zu entlassen, da kein Verdacht der Mittäterschaft besteht. Ihren Angaben, daß sie von Ohlau schon kurz nach 8 Uhr abgefahren sind und gegen 9 1/2 Uhr bereits in Wärbener waren, wurde kein Glaube geschenkt. Die gestern vernommenen Zeugen, der Arbeiter König und der Fortgeschulte Schinfe aus Wärbener haben aber diese Angaben unter Eid bestätigt. König ist mit den Angeklagten gleichzeitig von Ohlau abgefahren und Schinfe hat den Zug zwischen 8 bis 10 Uhr in Wärbener eintreffen sehen. Auf wiederholten Antrag der Verteidigung wurden schließlich auch bei diesen drei Angeklagten der Haftbefehl aufgehoben.

Die Verhandlungen am viernten Tage wurden um fünf Uhr geschlossen. Für Freitagmorgen stehen noch 14 Zeugen aus. Der Nachmittag steht den Verteidigern und der Staatsanwaltschaft zu den Vorbereitungen der Abhörungen zur Verfügung, die am Samstagmorgen beginnen und den ganzen Tag einnehmen werden. Die Urteilsprüche sind erst am Montag zu erwarten.

Verordnung der medienburgischen Regierung noch zu berücksichtigen. Die Regierung erlaubt sich ausserdem die Geburtstage der Reichsverfassung die gleiche Probation wie künftig auf Staatsdienstgebäuden sowohl wie von den Wohnungen der Beamten die Reichsflagge gezeigt werden.

Reichstag am 30. August

Der Reichstag ist jetzt von seinem bisherigen Präsidenten 2 1/2 bis zum Dienstag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, berufen worden, und zwar nach einer Rücksprache mit dem Reichslangler von Papen. Die erste Sitzung des Reichstags wird voraussichtlich von dem ältesten Mitglied geleitet. Das ist in diesem Falle die kommunistische Abgeordnete Frau Clara Zetkin. Gegen ihr Aufstehen haben die Nationalsozialisten jedoch schon die meisten Stimmzettel abgegeben. Nach dem ganzen sonstigen Haltung dieser teutonischen Ritter gegen die Frauen — es sei nur an die Hiegeleien im Preussischen Land erinnert — ist damit zu rechnen, daß diese Drohungen in die Länge gezogen werden. Wenn 230 Braunhemden gegen eine alte Frau, die eine gesunde Frau anspricht, kann auch ihr größerer Mut diese Frau nicht vor dem Niedergelächertwerden bewahren. Solange aber dieser Sturm gegen eine Greisin nicht erfolgt, so würde der Reichstag am Eröffnungstag nur ein provisorisches Büro wählen und sich dann wieder vertagen.

Nazi-Doktor verurteilt SA-Banden

Am den schwindelhaften Meldungen des „Angriff“ in Berlin über die Verhaftung des Nazi-Arztes Dr. Jörk in Bielefeld (Schleswig-Holstein) entgegenzutreten, sah sich die Justizbehörde des Altonaer Sondergerichts, dem die Untersuchung der Bombenattentate in Schleswig-Holstein übertragen ist, veranlaßt, dem Blatt eine Berichtigung zuzustellen. Darin wird festgestellt, daß die Verhaftung des Nazi-Arztes nicht nur medizinischer Hülfeleistung erfolgte, die er dem an dem Bombenattentat in Rendsburg beteiligten SA-Mann Rohwedder zuteil werden ließ, sondern daß er diesen SA-Mann aus seinem Versteck aus Bredtholz abgeholt und nach dem 60 Kilometer entfernten Bielefeld gebracht hat, obwohl die Polizei gegen Rohwedder einen Haftbefehl erlassen hatte. Gegen den von der Altonaer Polizei vorläufig in Haft genommenen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Moder, der gleichzeitig der Führer der SS-Standarte 4 in Altona ist, hat der Vorsitzende des Sondergerichts in Altona Haftbefehl erlassen.

Wilhelm schon ganz rappelig

Zu den Gerüchten über den deutschen Exkaiser, wegen dem zwei Abgeordnete der niederländischen Kammer schriftliche Fragen eingebracht hatten, erklärte der Ministerpräsident van der Meer, daß der niederländischen Regierung bisher nur sehr unbestimmte und unkontrollierbare Gerüchte über eine Wiedereinsetzung des Exkaisers in die frühere Würde zu Ohren gekommen seien, jedoch vorläufig keine Schritte unternommen würden. Im übrigen wiederholte die Regierung ihre Erklärung aus dem Jahre 1920, wonach sie sich nicht auf eine Wiedereinsetzung des Exkaisers in die frühere Würde in Niederland gewählten Gastfreiheit kein der Landbesitzerinteressen nachteiliger Gebrauch gemacht würde. Auf die zwei Fragen wegen des Exkaisers Telegramm an den deutschen Kaiser in Kasalientia erwiderte der Ministerpräsident, daß die Regierung den Bewegungen des früheren Kaisers die Aufmerksamkeit widme, die ihnen zukomme.

Waffenfunde am falschen Fleck

In dem medienburgischen Flecken Neukloster erschienen am Donnerstag Kriminalbeamte und Polizisten. Man hatte ihnen mitgeteilt, daß im Konsumverein sich ein Waffenlager befände. Insbesondere suchten die Beamten nach einem Maschinengewehr. Die Polizeibeamten hätten ihre Zeit besser verwenden können, denn es wurde nichts gefunden. Die Ortsgruppe Neukloster der Nationalsozialisten, die offenbar sehr von Angst gepiegt ist, hatte an die Hitlerregierung in Schwerin ein Schreiben gerichtet, nach dem angeblich im Konsumverein in Neukloster sich Waffen befinden sollten.

Erfolgreiche Waffenfunde

Vor einigen Tagen wurde bei den Rendsburger Nationalsozialisten eine Razzia vorgenommen. Bei der Durchsuchung der Nazi-Lokale wurden 18 Handgranaten, rund 800 Schussmunition und eine Anzahl Schusswaffen gefunden. Die Razzia wurde durchgeführt, um noch einige Gebäude in Rendsburg demolieren — natürlich im Zeichen der Legalität.

Naziistisches Mierlei aus Köln

Wieder wird ein Ueberfall von SA-Leuten auf einen SA-Mann gemeldet. In Grevenbroich wurde ein junger Nationalsozialist überfallen und mit Messern u. zugerichtet, daß er wahrscheinlich sein Leben lang ein Krüppel bleiben wird. Die Täter sind verhaftet. Nur mit Mühe konnte sie die Polizei vor dem Volkszorn schützen. Der hinterlistige Ueberfall erfolgte

Die „Waffenstiehlungen“ des Polizeipräsidenten Grzejinski

Der „Völkische Beobachter“ und einige Berliner Rechtsblätter bringen unter der Spitzmarke „Sozialdemokratische Waffenstiehlungen“ eine unfähige Meldung über Waffenstiehlungen durch den bisherigen Polizeipräsidenten Grzejinski an Angestellte verschiedener Gewerkschaftsverbände. Sie behaupten in diesem Zusammenhang, daß gegen den auf Urlaub befindlichen Regierungsdirektor Goehrle ein Ermittlungsverfahren eingeleitet ist. Zu diesen unfähigen Meldungen ist folgendes zu sagen: Die Erteilung eines Waffenbesitzes ist nach dem Gesetz über Schusswaffen und Munition Ermessenssache des Polizeipräsidenten, der pflichtgemäß nachprüfen hat, ob die beantragenden Personen genügend zuverlässig sind, um eine Waffe zu führen. Ueberdies hat der Leiter einer Polizeiverwaltung nachprüfen, ob eine besondere Gefährdung der beantragenden Person vorliegt. Es ist nun ganz klar, daß die Erteilung von Waffenbesitz an Angestellte von größeren Gewerkschaften den gesetzlichen Anforderungen völlig entspricht. Wenn der „Völkische Beobachter“ daran irgendwelche Zweifel haben sollte, so braucht er sich ja nur an die vielfachen Kluttaten zu erinnern, die seine Anhänger und Leser gegen führende Personen der Arbeiterbewegung verübt haben. Erinnerung sei noch an den Ueberfall auf den „Vorwärts“, an die Bombenanschläge gegen Gewerkschafts- und Parteihäuser. So steht zu vermuten, daß selbst der „Völkische Beobachter“ und auch die „Berliner Börsen-Zeitung“, die sich wie üblich diese Verleumdungen zu eigen gemacht hat, zugeben müssen, daß hier in der Tat eine außerordentliche Bedrohung der in Frage stehenden Personen vorlag. Die Erteilung der Waffenbesitzes ist nach Recht und Gesetz erfolgt. Ueberdies kann mitgeteilt werden, daß nach unseren Informationen das oben erwähnte Ermittlungsverfahren gegen Regierungsdirektor Goehrle bereits eingestellt ist.

Der frühere Berliner Polizeipräsident Grzejinski über gibt dem „Soz. Presseblatt“ hierzu folgende Erklärung:

Wie mir mitgeteilt wird, bringen einige Rechtsblätter heute eine falsche Meldung, wonach der „Völkische Beobachter“ Behauptungen aufgestellt habe, welche die Genehmigung von Waffenlagern durch das Polizeipräsidium Berlin zur Zeit meiner Amtsführung betreffen. Diese Genehmigungen, sich Waffen und Munition zu halten zum Schutze der Verwaltungsgebäude der Gewerkschaften und Genossenschaften gegen Ueberfälle, wie sie leider heute an der Tagesordnung sind, sind von mir im vollen Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung in Berlin während meiner Amtsführung auf Antrag seinerzeit tatsächlich erteilt worden. Diese Art Selbstschutz wird man friedlichen, auf dem Boden der Staatsordnung stehenden Organisationen und Führern, die meist schon ein Menschenalter im öffentlichen Leben stehen und allgemein angesehen und geachtet sind, nicht verwehren können. Sie haben einen Anspruch darauf, und dieser Schutz ist im Schusswaffengesetz auch ausdrücklich vorgesehen. Wenn das Polizeipräsidium Berlin zu der falschen Meldung erklärt hat, daß es die seinerzeit erteilten Erlaubnisse inzwischen zurückgezogen habe, so ist das natürlich kein gutes Recht, hängt aber wahrscheinlich mit der Kursänderung zu-

sammen. Der Polizeipräsident übernimmt aber damit eine kaum zu tragende Verantwortung. Denn nach Lage der Verhältnisse in Berlin und bei der Vielheit der in Frage kommenden — nicht nur Arbeiter-Institutionen — kann die Polizei schon aus rein technischen Gründen den erforderlichen Schutz einfach nicht gewährleisten. Der Polizeipräsident in Berlin wird auf Vorstellung der in Frage kommenden Organisationsleiter Veranlassung haben, seine mitgeteilte Stellungnahme zu der Frage einer Nachprüfung zu unterziehen. Dabei wird auch zu überlegen sein, ob die Organisationen der sozialdemokratischen Bewegung in Deutschland nun etwa minderen Rechts geworden sind und ob ihnen nicht vielmehr das gleiche Recht zugestimmt werden muß, was allen größeren privaten Institutionen wie Banken usw. in Berlin und in anderen Städten zu ihrem eigenen Schutz zugestimmt worden ist und wird.

Was sonst noch im „Völkischen Beobachter“ bzw. in der W.B.-Uebermittlung stehen soll — ich brauche jetzt Gottseidank diesen Unfug nicht mehr zu lesen — ist natürlich dummes Zeug. Anweisungen, wie sie danach Regierungsdirektor Goehrle mit Bezug auf die Inhaftnahme von Angehörigen der NSDAP und Nichtinhaftnahme von Angehörigen der SPD, gegeben haben soll, sind selbstverständlich weder von ihm noch mit jemals ergangen. Wir haben vielmehr auf Vorstellungen von Freunden und Verwandten Inhaftierter — auch von nationalsozialistischen Inhaftierten — oft die schnellste Freilassung verfügt, wenn es sich um Bagatelldelikte bei der Festnahme gehandelt hat und das feststand.

Die Nazis ziehen die Flaggen ein

Daß es in der Nationalsozialistischen Landtagsaktion in Medienburg-Schwerin oft lunterbunt zugeht und daß man sich gelegentlich auch nicht über die einfachsten Fragen einig werden konnte, mußte man schon seit langem. Dazu ist diese Gesellschaft auch gar zu bunt zusammengewürfelt. Daß aber das Hitlerkabinett die nationalsozialistische Landtagsaktion und vor allem den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Krüger vor aller Öffentlichkeit desavouiert, ist immerhin pikant. Denn was ist es anderes, wenn die Hitlerregierung nunmehr amtlich bekannt gibt, daß Staatsdienstgebäude nur auf Anordnung des Staatsministeriums und nur mit der Landesflagge besetzt werden dürfen, wenn man gleichzeitig weiß, daß das Landtagsgebäude vor einigen Tagen neben der blaugelbten Landesflagge auch das Salatenkreuzbanner auf Anordnung der Landtagspräsidenten zeigte, der wohl im Einvernehmen mit seiner Fraktion handelte. Die nationalsozialistische Mehrheit sanktionierte gegen den heftigen Widerspruch aller übrigen Parteien dieses merkwürdige Vorgehen des Landtagspräsidenten noch durch einen ausdrücklichen Zustimmungsbefehl. Ein Zusammenhang mit der Salatenkreuzbesetzung des Landtagsgebäudes war schon deswegen gegeben, weil die fragliche Verordnung der Regierung vom 11. August datiert, also unmittelbar nach der fraglichen Landtagsaktion herausgegeben wurde. Die Herren sind sich jedenfalls nicht einig. Im übrigen fordert die

wollenen Kleide noch erkannt? ... Oder Madams Libert, welche fortale Reichstagsgebäude um Millionen stellte, oder die Rebelle, die einer Rede von Anarchisten anwesend, als Anarchie und Bunte Rede waren, oder die Sozialin Robert, die vielleicht nur das Opfer verhängnisvoller Zufälle war?

Das Leben in dieser Gemeinlichkeit, dieses Dasein in Frost und Hitze, in Stummheit, in Bewusstlosigkeit ertragen, das hatte Schiller und Körper einstmals gekannt, das verwirklichte, was diese Geschöpfe als Menschen einst charakterisierte. ... Es gab welche, die nur zwei oder drei Jahre zu verleben hatten. In deren Gesichtern glühte es schmerzhaft auf, Empörung flackerte in den Augen: diese Säue tranken zuweilen von grenzenloser Bewusstlosigkeit.

Bei manchem zeigten sich Spuren von Koketterie, die sie nach zu Frauen machte; eine zwanzigjährige Rindesmörderin hand trug aller Ueberwachung die Möglichkeit, sich Fuder aufzuliegen; sie wurde wiederholt dabei ertappt, daß ihre Kägel Kaff von den Händen der Bedienten oder des Schlaftraums abstrichen, um Kaff und Boden damit zu befeuchten.

Ein junges Mädchen mit den Augen einer Halbirten, die eine Flasche mit Bitriol gegen den Gallestein, der sie verlassen wollte, geschleudert hatte, bewachte sich die Spitzen, indem sie mit ein bisschen Wasser die Farbe aus den roten Buchstaben der Besche herauszog.

Der wilde, erbitterte oder finstliche Widerstand dauerte meist nur einige Wochen oder Monate, dann legte der Geist der Mensch. Trodenes Brot, Einzelzelle, Verbot, Briefe zu schreiben, mit einem Besatz zu sprechen, — oft schon die ganze Atmosphäre des Hauses die mühsamen Anstrengungen, fürten die Startmaßnahmen, die Verhöre wurden bald saum wie die übrigen.

Immer noch triffte der Zug der einander Gleichgewordenen an die Pyramide.

Über nun fand die Beamtin auf. Die Kasse war vorüber. Die Reize der fünfzig Frauen ging im Nichts der Richtung zu, wo die Bedienten lagen.

Das war einer der trübsamsten Momente des trübsamen Tages. Der nun während haben Plazeta verschleudert, der war trotzdem der Red, wo ein blicker Blick lag in die Seele, hier drang ein Atem von der Luft der Erde, von den Lebenden zu ihnen. Diese letzte Zeit ähnelte nun fern einer vergangenen, wo man unbehindert atmete, einen Willen hatte und reden durfte.

Frauen im Gefängnis

Von Guy de Téramond

30] (Nachdruck verboten.)

Die krumme Kunde mit ihrem seltsamen Rhythmus von müden Schultern, die eine zu harte Sucht geträumt hatte, dauerte noch immer an.

In den teilnahmslosen Blicken der Wärterin kamen zwanzig, dreißigmal die gleichen Gedanken vorbei, — da schloß die große, schlaffe Pareta, die auf Lebenszeit verurteilt war. Sie hatte unter Mittäterschaft ihres Mannes den Gallestein er-mordet; das Verbrechen war mit unerbittlicher Grausamkeit und Robheit ausgeführt worden. ... Schon seit 25 Jahren nahm die Pareta an diesem Rundgang teil. ... Ihre Säue waren so rassistig, unwillkürlicher Schönheit gewesen. Sie hatten sich ver- reinert, waren nahezu die einer Ratte geworden; alles Leben hatte sich in zwei unnatürlich grobe Augen gesammelt, die fast die einer Wahnsinnigen waren. ...

Einige Schritte hinter ihr sah man eine schone Rotblonde; ihr leuchtendes Haar schloß sich unter der blicklichen Hande herab; ihr Teint, milchig-weiß, gleichsam durchsichtig, hatte sich im Gefängnis nicht verändert. Diese Marie-Louise Bangelin, eine Bauernmädchen aus der Normandie, hatte freiwillig ihren Roter er-mordet, weil er ihr zu lange lebte und sie ihn sterben wollte; ein Anwalt ihr Verlobter, und eine ganz unter ihrem Einfluß lebende Frau waren ihr dabei beistehend gewesen; den Zeitpunkt hatte sie verkannt. Das war vor zwei Jahren geschehen. Sie konnte sich mit dem Urteil noch immer nicht abfinden. Daß sie mit dem alten Vater kurzen Prozeß gemacht, — was war weiter dabei? Hatte ihr Vater sich im Kampf nicht auch an- weilen gerührt, er habe den Tod seines Betters ein wenig beschleunigt.

Dort, die kleine Spinnebürste mit den dünnen Lippen, dem schärften Profil, den wilden Bewegungen des gefangenen Kardens. — Diese Gerault war es, die hatte ihre gefährliche Stiefkinder eingesperrt und so unheimlich, verzerrt und hunger leiden lassen, daß diese nahezu tödlich geworden war. ... Die schone Kerebilla, die mit dem Stiel einer Kivalla ins Herz getroffen hatte, — wer hätte sie unter dem Tod, dem

Wie Blei sank die dumpfe Atmosphäre des Arbeitsraums auf die Schultern; die Frauen konnten kaum atmen in der stickigen Luft. Ausdünstungen der Menschen mischten sich mit rüchen der Desinfektion; in dieser, Beziehung ähnelte sich Krustenhäuser, Spitäler; es ist überall das gleiche, wo der Mensch zur Nummer wird unter einem Regime.

Schweigend begannen sie wieder ihre Arbeit. Ohne daß man einen Flüsterlaut hörte, ohne daß sie ein Wort wechselten, mühen sie sich wieder ab mit der stets gleichen Arbeit. Ungeübte Hände, die nicht die Ausbildung eines Berufes aufzuweisen hatten, fertigten Luftpumpen an; andere bedienten Strickmaschinen, deren Geräusche fast eine helle Note in die krumme Eintönigkeit brachte; wieder andere waren in feinen Wäscharbeiten beschäftigt oder ermüdeten ihre Augen an Eideretten für den Modestand.

Jabienne Monogenet hatte sich an ihren Platz gesetzt und beugte sich über eine a-jour-Arbeit an einem Einrennkübel. Ihrer Beschäftigung sich hingebend, suchte sie alles Denken auszuschalten, nur Maschine zu sein, die schafft, ohne wahrzunehmen, was sie zustande bringt.

Sie suchte den irren Augen der Witwioleuse auszuweichen, in denen die Flamme des Wahnsinns immer sichtbar war; sie suchte, diesen Blicken, die sie mit banges Ahnung erfüllten, bei jedem Moment ein gelbes Lachen in das Schweigen des Metall hineinschallen könne, daß die Erde vielleicht eine Waffe hervor-ziehen würde, — der Wahnsinn weiß sich selbst bei härtester Aufsichtigung welche zu beschaffen, — daß andere, von ihr be- spuckt, revoltieren würden und die Arbeitsstätte sich in ein Stück des Grauens verwandeln könnte.

Die Kälte des Winters, die Siegelzeit des Sommers, — bilden einen Bestandteil der Qualen, welche die Tentative verursachte.

Jabienne litt schwer; unter der groben Kost, der ununterbrochenen Arbeit, dem Aufstehen im Morgengrauen; eine Kiste war der Schauer des Frostes, der bis ins Mark dringt, von dem die Hände erstarren, der die Kälte immer macht; vor dem man sich in sich selbst vertrieben möchte, um dem Schmerz so wenig wie möglich Angriffsfläche zu bieten.

Eins — zwei — drei — vier — fünf. Die Augen verlagten beim Zählen der Säue. ... Es schien, der Hauch ihres Atems ließ Jabienne das Tuch kaum erkennen. (Fortsetzung folgt.)

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Ausblick auf Dortmund

Zum Verbandstag der Metallarbeiter

In Dortmund, der Hauptstadt Westfalens, tritt am kommenden Montag das Parlament der im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Arbeiter zusammen. Ein arbeitsreiches Stück Arbeit soll in Dortmund erledigt werden. Der Verbandstag wird nicht nur den Rechenschaftsbericht des Verbandsvorstandes entgegennehmen, sondern sich auch mit den drängenden Fragen der wirtschaftspolitischen Gestaltung in Deutschland befassen. Die aus der Krise gesammelten — bitteren und lehrreichen — Erfahrungen werden in Dortmund in freimütiger Aussprache scharf beleuchtet werden. Eine Regeneration der inneren Kräfte des Verbandes ist notwendig. Die Herkulaus in Westfalen soll dazu den Anstoß geben. Der Dortmunder Tagung kommt also, wie man sieht, eine weit über die Grenzen des Verbandes hinausreichende Bedeutung zu.

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes unterbreitet der Tagung einen umfang- und inhaltsreichen Bericht über die Entwicklung und den Stand der wirtschaftlichen sowie sozialen Verhältnisse, der die fürstbare Schatzkammer der neuartigen Eisen-, Stahl-, Metall- und Maschinenindustrie und die Belastung des Verbandes durch die Arbeitslosigkeit mit erschreckender Deutlichkeit nachweist. Zurzeit sind 46 v. H. der Mitglieder des Verbandes arbeitslos und 30 Prozent Kurzarbeiter. Die Unternehmer haben die Wirtschaftskrise zu einem Generalangriff gegen die Lohn- und Arbeitsbedingungen benützt. Nur schrittweise ließen sich die Metallarbeiter zurückdrängen. Erst die gezielte Lohnsenkungsaktion vom Dezember 1931 konnte den Lohnstand in der Metallindustrie auf der ganzen Linie senken. Die Unternehmer sind damit nicht zufrieden. Sie nützen die gegenwärtige Notzeit, um die Arbeiterklasse in ihrer Lebenshaltung noch tiefer herabzudrücken. Die Popen-Regierung half dabei mit. Darüber lassen die Erklärungen über den Abbau des „Wohlfahrtsstaats“ und die Umstellung des Schlichtungswesens keinen Zweifel.

Es ist verständlich, daß von der Arbeiterschaft die Frage aufgeworfen wird, ob die bisherige Stellung der Gewerkschaften zum Schlichtungswesen, ob überhaupt die ganze seit herige Gewerkschaftspolitik richtig war und fortgesetzt werden soll. Die Tagung der Metallarbeiter wird zu diesen Fragen Stellung nehmen. Ihre Beschlüsse darüber werden von weittragender Bedeutung sein.

Die Folgen des Weltkrieges haben das kapitalistische Wirtschaftssystem gründlich erschüttert. Die Völker leiden fürstbare Not, obgleich in der ganzen Welt ein solcher Ueberfluß an Gütern vorhanden ist, daß sie in ungeheuren Mengen verbrannt oder anderweitig vernichtet werden. Die kapitalistischen Wirtschaftsführer stehen dem Zusammenbruch ihrer Wirtschaft hilf- und ratlos gegenüber. Alle ihre Maßnahmen zur Rettung der kapitalistischen Wirtschaft schlagen in das Gegenteil um. Es bewährt sich die Voraussage von Marx, der in dem Vorwort seines Buches „Kritik der politischen Ökonomie“ schrieb:

„Auf einer gewissen Stufe der Entwicklung geraten die Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck ist, mit den Eigentumsverhältnissen. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese in Fesseln um. Es tritt die Epoche sozialer Revolution ein.“

Diese Stufe ist erreicht. Die Produktivkräfte rebellieren gegen das Privateigentum an Produktionsmitteln, und diese Rebellion bringt den ganzen gesellschaftlichen Ueberbau ins Wanken. Die sozialistischen Forderungen sind deshalb keine Utopie mehr, ihre Erfüllung wird vielmehr von der Gegenwart heimlich verlangt. Die Gewerkschaften müssen Wegweiser für das Ziel einer neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sein, und dem Verbandstag der Metallarbeiter fällt die Aufgabe zu, zur Neuordnung in der deutschen Eisenwirtschaft Stellung zu nehmen. Eine reichhaltige Materialsammlung über die deutsche Großindustrie bildet die materielle Grundlage zu wirtschaftspolitischen Richtlinien, die vom Vorstand des D.M.V. vorgelegt werden und auf eine planwirtschaftliche Regelung der deutschen Großindustrie wirtschaftlich hinauslaufen.

Auf dem Gebiete des Unterstützungswesens wird der Verbandstag eine ernste Entscheidung treffen müssen. Die beiden letzten Krisenjahre haben den Arbeitern den hohen Wert der Gewerkschaften mit aller Deutlichkeit gezeigt. Der D.M.V. zahlte aus der Hauptkasse seinen Mitgliedern im Jahre 1929 an sozialen Unterstützungen, und zwar in der Hauptkategorie an Erwerbslose 22,14 Millionen Mark; im folgenden Jahre 35,73 Millionen Mark; im Jahre 1931 26,9 Millionen Mark; im ersten Halbjahr 1932 bereits rund 12 Millionen, das sind in 3½ Jahren 97 Millionen Mark. Die Beitragsleistung ging in den genannten Jahren erheblich zurück, eine Folge der immer größer werdenden Zahl ausgeschiedener erwerbsloser Mitglieder, die nur noch einen Beitrag von 10 Pf. wöchentlich zahlten. Dieser Beitrag deckt nicht einmal die Unkosten für die Zustellung der Verbandszeitung. Es ist sicherlich der Wille aller Mitglieder des Verbandes, daß dieser seinen Charakter als Kampforganisation noch wie vor behält. Dafür hat der Verbandstag die Voraussetzungen zu schaffen, und wir weisen nicht dran, daß dies geschehen wird.

Gegen die Gewerkschaften tobte in den letzten Jahren eine Schamlosigkeit widerlicher Verleumdungen; politischer Unverstand und wirtschaftliche Verzweiflungskrankheit haben das ihrige dazu beigetragen, den Aufstieg der Gewerkschaften zu hemmen, ihre Tätigkeit zu schwächen. Der finstere Plan, die Gewerkschaften ganz zu zerschlagen, ist den reaktionären Kreisen nicht gegliedert, und der Verbandstag der Metallarbeiter wird von der Unüberwindlichkeit der

Gewerkschaften wie von der siegreichen Macht der sozialistischen Idee erneut Zeugnis ablegen. Er wird auch dazu beitragen, daß die klaffenbewußten Arbeiter aufs neue zu eifriger Mitarbeit angezogen werden, um die Umwandlung der jetzigen unbefriedigenden Wirtschaftsform in die höhere Form, die sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu erreichen. Wir sind sicher, daß der Verbandstag die ihm gestellte Aufgabe bewältigen wird. Wir begrüßen den Verbandstag und wünschen der Dortmunder Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

Veränderungen im Freiwilligen Arbeitsdienst

Der Freiwillige Arbeitsdienst hat durch kürzlich erschienene weitere Ausführungsbestimmungen der Reichsregierung vom 16. Juli einschneidende Veränderungen in seinen grundlegenden Bestimmungen erfahren. Vorweg wurde ein Reichskommissar ernannt. Reichskommissare sind bekanntlich bereits die große politische Mode, ganz gleich ob man die Ruhe und Ordnung in Preußen herzustellen oder Deutschlands Uetherwellen in Balkenkreuzschwingungen zu versetzen sich bemüht. Der Kommissar, d. h. der Präsident der Reichskommission für Arbeitsvermittlung und Versicherung, Dr. S. r. u. b., hat seinerseits sämtliche Präsidenten der Landesarbeitsämter zu Bezirkskommissaren ernannt, wodurch praktisch die bisherige, sehr bescheidene, Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Zulassung von Arbeiten zum F. A. ausgeschaltet wurde.

Der Kommissar hat nun ein weitgehendes Kontrollrecht über die Führer und das Bildungswesen im F. A. und soll überdies seine Erfahrungen zu einem Gutachten über die einzuführende Arbeitsdienstpflicht auswerten. Dieser Grundtendenz entspricht die äußerst gefährliche Bestimmung, daß nunmehr derjenige der die Arbeit im F. A. auftritt zu behandeln wird, als ob er ausschließlich eine Arbeitsstelle aufzugeben habe. Viel bleibt also, hat man einmal ja gesagt, von der Freiwilligkeit nicht mehr übrig. Die bisher in vielen Lagern ioner Organisationen, die sich den F. A. zum ausschließlichen Lebenszweck erloren, festzustellende Fluktuation wird damit aufhören. Die Stimmung unter diesen Dienstwilligen aber sicherlich nicht verbessert. Für die Arbeitszeit sollen die allgemeinen Vorschriften gelten, eine wesentliche Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Zustand, der die Arbeitsleistung zugunsten der pädagogischen Betreuung wesentlich begrenzte.

Neu ist auch die Bestimmung, daß der F. A. „alle Deutschen“ d. h. nicht nur die Arbeitnehmer umfassen soll. Ausserdem soll künftighin die Dienstzeit nicht auf die Unterjährigsdauer angedreht werden, so daß also im Gegenzug zu bisher die Unterjährigkeit nach Teilnahme am F. A. weiterläuft.

Unterschleife im Buchdrucker-Verband Breslau

Durch einen Zufall wurden in der Breslauer Ortsverwaltung des Buchdrucker-Verbandes größere Unterschlagungen festgestellt. Die Höhe der Summe steht noch nicht genau fest, doch handelt es sich um einen Betrag von 9000 bis 10 000 Mark. Die Unterschleife waren möglich, weil die beiden Angestellten Sporn und Demmig in dieser Angelegenheit zusammenarbeiteten. Welcher von beiden Angestellten sich das Geld angeeignet hat, steht zur Zeit noch nicht fest. Zeit steht aber, daß diese Manipulation mindestens seit dem Jahre 1925 durchgeführt wurde und daß beide sich jetzt gegenseitig beschuldigen.

Der Gauvorstand, der sofort nach Feststellung der Untreuefähigkeiten verständigt wurde, entthob die beiden Angestellten ihrer Funktionen, nahm ihnen die Schlüssel ab und verweigerte ihnen ferner den Zutritt zum Büro. Gleichzeitig wurde der Zentralvorstand des Deutschen Buchdrucker-Verbandes verständigt, der seinen Hauptkassierer Schweinich nach Breslau entsandte, und findet zur Zeit eine genaue Revision des gesamten Büttelgebärens der beiden bisherigen Angestellten statt.

Eine am Mittwoch, dem 17. August, stattgefundene Betriebsräte-Vollversammlung der Buchdrucker wurde vom Orts- und Gauvorstand eingehend revidiert und eine am Sonntag, dem 21. August, stattfindende ordentliche Mitglieder-Versammlung wird ebenfalls dazu dienen, der gesamten Mitgliedschaft die volle Wahrheit zu unterbreiten.

Sobald das Ergebnis der Revision vorliegt und nähere Einzelheiten bekannt sind, wird uns der Gau- und Ortsvorstand weiteres Material zur Veröffentlichung in der Presse übergeben.

Wie wir nachträglich noch erfahren, hat Sporn Selbstanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, da er sich unehuldig fühlte.

Verband der Deutschen Buchdrucker Ortsverein Breslau

Sonntag, den 21. August, vormittags 9 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses:

Anherordentliche Mitgliederversammlung Tagesordnung: Die Vorgänge im Breslauer Ortsbüro. Referent: Kollege Feige. Der Verbands-Hauptkassierer, Kollege Schweinich, ist anwesend.

Beschärfter Ansturm auf das Tarifwesen

Für Freitag, den 19. August hatte der Reichsarbeitsminister die Vertreter der Spitzengewerkschaften zu einer Besprechung geladen. Diese Besprechung ist plötzlich wieder abgeblieben worden. Sie findet vielleicht in der kommenden Woche statt.

Die Besprechung sollte sich nach Mitteilungen, die aus dem Kreis der christlichen Gewerkschaften kommen, mit der Frage der Auflockerung des Tarifwesens beschäftigen. Das Reichsarbeitsministerium, so verlautet, arbeitet zur Zeit im Auftrag der Reichsregierung einen Vorschlag für die Tarifauflösung aus. Neben diesem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums seien nun plötzlich noch andere Vorschläge im Kreise der Reichsregierung gemacht worden.

Allem Anschein nach liegt hier der Grund für die Beschiebung der Besprechung des Reichsarbeitsministeriums mit den Spitzengewerkschaften. Den Schatzkammer in der Tariflockerungsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums zu zahlen. Sie wollen aufs ganze gehen und mit dem Tarifrecht überhaupt Schluss machen. Ihnen fehlt, wie die „Deutsche Bergwerkzeitung“ in ihrer Donnerstag-Ausgabe betont, das schätzbarste Zeugnis von dem Willen zu durchgreifenden Reformen, wie sie eine die Abschaffung der Parität für die Erklärung von Schlichtsprachen einleiten könnte. Weitergehender Verzicht auf die Anwendung der Verbindlich-

erklärung, wie wiederholt festzustellen war und ihre gänzliche Abschaffung bedeutet“, so sagt das Organ des Grubenkapitals, „nämlich keineswegs dasselbe. Verzicht hebt eine Rechtsinstitution nicht auf, die unheilvoll genug zum Schaden aller gewirkt hat und wiederwirken kann, sobald im politischen Spiel die Kräfte und Größen wecheln sollten. Will man einer Wiederholung von Gefahren in der Zukunft vorbeugen, will man eine Neuauflage der Mißgriffe der Vergangenheit zum mindesten erschweren, so heißt es jetzt ganze Arbeit machen und sich begnügen mit den Möglichkeiten der Anwendung des bestehenden, einem überwundenem Geist entsprechenden Rechts.“

Das ist deutlich genug. Die Schatzkammer, die im Hintergrund des neuen politischen Kurzes die Reichsregierung zu immer neuen Angriffen auf die Erwerbslosen der Arbeiter vorwärtspeitschen, wollen die Stunde nützen. Sie fürchten, daß eines Tages das Volk mit dem Hitzelputz, auf dem die gegenwärtige Manipulation der Schwerindustrie beruht, Schluss machen wird. Sie wollen also rechtzeitig das Tarifvertragsgebäude nicht nur abtragen, sondern bis auf den Grund zerstören. Sie fürchten, ein bloßer Abbau eines Tages, wenn Hitler und seine Geldgeber in Deutschland angepöbeln haben, wieder gut gemacht werden. Neben die Fundamente, deren kann ein Bau noch wieder aufgeführt werden. Deshalb der Schrei der Bergwerkzeitung nach „ganzer Arbeit“.

weil der Nationalsozialist sich gegen die Beschuldigung gewehrt hätte, er habe Parteigelder unterschlagen. Seine SA-Kameraden zwangen ihn deshalb auf und behandelten ihn nach den Methoden, die ihnen von ihren Führern gelehrt worden.

Bei einem Kaufmann in Köln-Lindenthal erschienen zwei uniformierte SA-Leute und versuchten mit Gewalt eine Forderung von 200 Mark einzutreiben, die ein Mitglied der NSDAP an den Kaufmann zu stellen, aber der Gauleitung seiner Partei übergeben hatte. Die beiden Burden, die mit Gewalt in die Wohnung eindringen wollten, erklärten, sie würden nicht eher gehen, bis sie das Geld bekommen hätten. Im Notfall würden sie Gewalt herbeiholen. Ein Angestellter des Kaufmanns rief das Ueberfallkommando herbei, das die beiden Burden mitnahm.

Vor einiger Zeit veröffentlichte die „Rheinische Zeitung“ das Rundschreiben eines Kölner nationalsozialistischen Gruppenführers, der seine Parteigenossen ersuchte, ihm Lebensläufe einzuwickeln, da demnächst 4800 pensionsberechtigte Inspektoren nach staatlichen Gehaltslisten für die Arbeitsdienstpflicht allein im Reich Köln-Nachrichten eingestellt würden. Jetzt ist dieser nationalsozialistische Stellenvermittler wieder aus der NSDAP ausgeschieden. Bekannt, die ihn nach dem Grund fragten, antwortete er: „Ach, die könne auch nig.“

Hitler von Röhm stark aufgewärmt

In der Freitag-Nummer des „Völkischen Beobachters“ wird Adolf Hitler von seinem bolivianischen Stabschef Röhm noch einmal nachdrücklich auf eine absolut kompromißlose revolutionäre Politik festgelegt. „Die nationalsozialistische Bewegung — so schreibt er — ist ihrem Ursprunge und ihrem Ziele nach eine revolutionäre Bewegung. Der Träger des revolutionären Gedankens kann nur der SA-Mann sein. Es muß immer wieder herausgestellt werden, daß kein Streben und kein Kampf nicht allein dem Ziele dient, den Marxismus in allen seinen Spielarten vom Bolschewismus bis zur sozialdemokratischen Bourgeoisie zu schlagen, sondern daß er ein Bewußtsein einleuchtet und rücksichtslos abliebt von der idealen Reaktion eines vertriehenen Bürgertums.“ Röhm schließt seinen Artikel: „Nein, es ist schon so: mit dieser Welt, mit dieser Gesellschaft, mit dieser Gestaltung verbindet uns nichts. Ihr gilt unser Haß und unsere Verachtung, ganz gleich, ob sie sich in roter Kappe, in der Zipselmütze oder im Anstand entgegenstellt. Wir kennen keine Parteilichkeit, keine Oberbiederkeit zwischen deutschen Männern und volkreunden Gesellen. Wir kennen kein Kompromiß.“

Kommunistische Arbeiter hart verurteilt

Vor der Ferienkammer des Landgerichts Greifswald hatten sich 23 Kommunisten wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Es war vor einiger Zeit in der Nähe des Arbeitsamtes in Anklam zu Ausschreitungen gekommen, bei denen die Polizei eingreifen mußte. Ein kommunistischer Demonstrationszug hatte sich zum Bürgermeister begeben und von diesem gefordert, daß er das Uniformverbot für die Nationalsozialisten einführe. Die Strafen, die die Ferienkammer des Landgerichts verhängte, sind außerordentlich hart. Zwei Angeklagte wurden zu je einem Jahr Gefängnis, ein Angeklagter zu 9 Monaten, vier Angeklagte zu je 7 Monaten und weitere vier Angeklagte zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter erhielt vier Monate, ein anderer drei und einer zwei Monate Gefängnis. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen. Wegen zwei Angeklagte, die nicht erschienen waren, mußte das Verfahren vorläufig abgebrochen werden.

Eröffnung der Berliner Juntausstellung

Heute wird in Berlin die neue Große Deutsche Juntausstellung eröffnet. Alle deutschen Fachfirmen von Bedeutung sind auf der Ausstellung, die sich in den sechs Junthallen befindet, vertreten. Interessante Sonderausstellungen sind die Deutsche Reichspost, die Reichsrundfunkgesellschaft und das Heinrich-Hertz-Institut. Die Reichspost zeigt das Neueste aus der Technik des Fernlehrens, das zum erstenmale wirklich sprachlos vorgeführt wird. Die Ausstellung ist bis zum 28. August geöffnet.

Julius Baumann gestorben

Am Mittwoch abend starb 64 Jahre alt in seiner Vaterstadt Ulmungen an der Jagst der frühere württembergische Minister Julius Baumann. Baumann, der ursprünglich Beamter der württembergischen Eisenbahnverwaltung war, gehörte schon in der Vorkriegszeit als Abgeordneter zur Deutschen (national-liberalen) Partei, aus der er bei Artzense gemeinsam mit seinem Parteifreund Dr. Hieber zur Deutschdemokratischen Partei übertrat. Er trat auf Aufforderung der sozialdemokratischen Mitglieder der provisorischen Regierung Blos in diese ein und übernahm das unter dem Druck der Zeitverhältnisse neugebildete Ernährungsministerium. Er blieb in diesem Amt bis zum Jahre 1931. Während dieser Zeit war er den übrigen Regierungsmitgliedern, ganz unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, ein treuer Kamerad, der sein Bestes zur Ueberwindung der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten beitrug. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt gehörte er noch einige Jahre als Abgeordneter dem württembergischen Landtag an. Dann zog er sich aus dem politischen Leben zurück, widmete sich dem Studium der Theologie und übte noch einige Jahre das Priesteramt aus.

Die österreichische Sozialdemokratie gegen den Laufammer Anleihevertrag

Der Ausschuß des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten hat einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, der gegen den Laufammer Anleihevertrag Einspruch zu erheben fordert.

Enteignung der spanischen Dutschisten

Der Sequester über die bedingungslose Enteignung der Beschlagnahmten in den letzten Monarchisten-Dutsch verwickelten Personen ist gestern vor der Kammer mit 262 gegen 14 Stimmen angenommen worden.

Russische Verständigungsversuche mit Amerika

Aus Moskau wird gemeldet, daß demnächst Stalin auf langer Weile zu Amerika sprechen will. Es kann sich dabei natürlich nicht um eine offizielle Propaganda handeln, sondern nur um einen Verständigungsversuch. Auch von Amerika aus scheint ein solcher Verständigungsversuch gefördert zu werden. So schreiben schon seit geraumer Zeit Gerüchte über eine Annäherung von Verhandlungen zwischen USA und Rußland, die die Anerkennung der Sowjetregierung zum Ziel haben. Die Anerkennung soll abhängig gemacht werden von der grundsätzlichen Anerkennung der russischen Fortkriegsschulden an USA-Bürger, wobei allerdings ein erheblicher Abschlag vorgenommen werden würde und wobei dies auf Grund der Anerkennung von Rußland ausgegebenden Bonds zur Hälfte zum Ankauf amerikanischer Erzeugnisse durch Rußland verwendet werden sollen. Die Verständigungsversuche werden nicht zuletzt durch das Vordringen Japans auf dem asiatischen Kontinent einen neuen Anstoß erhalten zu haben.

Standgericht wütel gegen links

Ein unerhörtes Klassenurteil

Wenn Frauen sich nicht anpöbeln lassen, werden sie wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zu Gefängnis verurteilt

Die Ergebnisse der Standgerichtsbarkeit der ersten drei Tage seit Abbau der Rechtsgarantien für Angeklagte in politischen Prozessen wurden gestern durch eine Verhandlung „gestreut“...

Umso zurückhaltender müßte, sollte man meinen, die Richter dieses Gerichtshofes, gegen dessen Urteilsprüche es keine Berufung und keine Revision mehr gibt...

In dieser Verhandlung wurde nämlich der Genossin Adele Steiner, der Frau des Reichsbanner-Gauleiters Genossen Steiner, nicht mehr und weniger als eine „Aufreizung zu Gewalttätigkeiten“ zur Last gelegt...

Genossin Steiner war zufällig ihres Weges gekommen und wegen ihres Dreipfeilabzeichens sofort angepöbelt worden: „Was wollen Sie denn mit Ihrer Mitsgabel hier?“...

In der gestrigen Verhandlung marschierten diese Gestalten wieder auf: Ein Herr Spanner, dessen dunkle Rolle vom Gericht leider nicht gelichtet wurde...

Die Entlastungszeugen bekundeten eindeutig die Gemeinheiten der Nazis und die eigenartige Arbeit der Polizei in diesem Fall. Der Genossin Steiner wurde bei der Festnahme schlankwegs verweigert...

Als bei der Festnahme Passanten die Polizei aufforderten, den Hauptprokurator, einen sich dauernd an der Stelle herumtreibenden Burken festzunehmen...

müssen Köpfe rollen, ich ziehe die Anrede. Da ist ja auch so eine Judenherge, der wird sich am längsten hier ausgehissen haben! Als der Schupo, der Hilfspolizei ernannt haben soll...

Staatsanwalt Menzel fordert ein halbes Jahr Gefängnis

Dieser, bei gleichmäßiger Anwendung vielleicht ganz gefunden Ansicht, schloß sich allerdings Herr Menzel, den seine neue Mission als Sondergerichtsanwalt offenbar mit besonderer Genugtuung erfüllt...

Unser Kampf geht weiter

Stark besuchte Partei-Mitgliederversammlung beschäftigt sich mit den kommenden Aufgaben - Eindeutiger Protest gegen die Klassenjustiz der Standgerichte

Die Aktivität der Sozialdemokratie ist auch nach dem schwersten aller Wahlkämpfe nicht erloschen. Unser Kampf um das große Ziel geht unentwegt weiter...

Trotz der in dieser Woche bereits durchgeführten Distriktsversammlungen, trotz der tropischen Hitze, füllte sich auch gesternabend der große Saal des Gewerkschaftshauses bis auf den letzten Platz...

Mit einem Gedanken der Opfer, die um die Sache der Freiheit ihr Leben lassen mußten und schließlich den Norden anhängen zum Opfer fielen, und einem Gedanken der Genossen und Kameraden, die man hinter Kerkermauern zu ermühen sucht...

Genosse Wendemuth

die politische Situation, die zur Wahl führte und ging dann auf das Ergebnis und seine politischen Folgerungen ein. Die Veröffentlichungen über die geheiligten Verhandlungen der Regierungsbeteiligung der Nazis haben endlich die Bestätigung unserer Behauptung im Wahlkampf erbracht...

Die gegenwärtige Regierung

hätte eigentlich bereits nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses zurücktreten müssen. Trotz aller geheiligten Verhandlungen besteht auch weiterhin die herkömmliche Zuneigung und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß man auch weiterhin bemüht bleiben wird...

Die nächsten Aufgaben des Reichstages

werden es sein, sich mit einem sozialdemokratischen Mißtrauensvotum gegen die Regierung der Papen, Gansl und Schleicher, mit dem Antrag auf Aufhebung der Papen-Notverordnung und den zahlreichen Geheißwürfen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu beschäftigen...

aufgereizt worden sein sollte, obwohl vor allem der Wortlaut der „Aufreizung“ in den Zeugnisaussagen ganz verschieden wiedergegeben worden war...

Das Sondergericht

aber folgte natürlich dem Staatsanwalt, indem es den § 11 der Reichspräsidentenverordnung über politische Ausrichtungen heranzog. Wegen der Unbescholtenheit der Angeklagten billigte es ihr dabei sogar noch mildernde Umstände zu...

Zeugen, die diesen Vorfall mitangehört haben, werden gebeten, ihre Namen und Adressen im Reichsbannerbüro oder der „Volkswacht“-Redaktion bekanntzugeben.

in Umlauf gesetzte Gerüchte

von einer neuen Reichstagsauflösung und von der Einberufung einer neuen Nationalversammlung behandelte Genosse Wendemuth unter Berücksichtigung unserer Stellungnahme zu derartigen Aussagen ausführlich. Das Instrument, das sich die Arbeiterbewegung in der Eisernen Front geschaffen hat...

die marxistische Front

unterstützt auch aus dem schwersten aller Wahlkämpfe hervorgegangen ist, muß sie sich auch eingedenk ihrer geschichtlichen Mission bemühen, denn nur dann werden wir uns durchsetzen...

Den heftigsten ausgenommenen Ausführungen folgte eine

Aussprache

an der sich die Genossen Kewentlow, Steiner und Rutielewski beteiligten. Von den Rednern wurde vor allem die brutale Klassenjustiz getadelnd hervorgehoben, die seit Tagen vor dem Sondergericht gegen Proleten wütelte...

unser nächstes Ziel sein, die Steigerung auf 2000 zu erreichen.

Daneben müssen alle Kräfte angespannt werden für den Fall einer noch in diesem Jahre stattfindenden Wahl, bei der unter Einjak aller Kräfte die 100.000 wieder überschritten werden muß.

Nach einem kurzen Schlußwort des Genossen Wendemuth stimmte die Versammlung einstimmig folgender

Entschließung

„Die heute im Gewerkschaftshaus Breslau versammelte Parteimitgliedschaft erhebt scharfen Widerpruch gegen die durch die Notverordnung vom 9. August 1932 eingeführten Sondergerichte, weil diese mit dem Artikel 105 der Reichsverfassung nicht vereinbar sind...

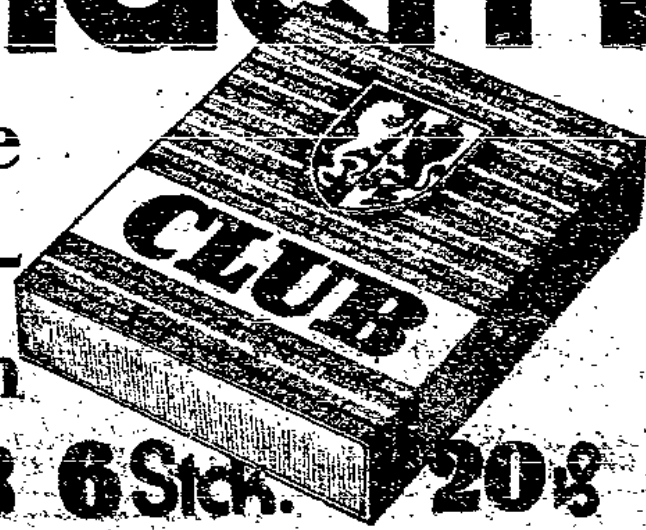
Die Notverordnung wurde vornehmlich eingeführt wegen der Terrorakte und Bombenattentate und der Überfälle der Nationalsozialisten auf Andersdenkende. In der Praxis aber haben sich die Sondergerichte fast ausschließlich gegen links bzw. gegen Anhänger der „Eisernen Front“ gerichtet.

Die Mitgliederversammlung des Ortsvereins Groß-Breslau erwartet, daß der Parteivorstand und die Reichstagsfraktion diesen ihren Standpunkt teilen und nichts unversucht lassen werden, um die sofortige Aufhebung der Sondergerichte zu erreichen.“

Mit einem Appell, der in Schwierigkeiten geratenen Genossenschaft zum Trotz unserer Gegner die Treue zu halten und unserem Freiheits-Gruß Klang die von bester Kampfstimmung getragene Versammlung aus.

CLUB jetzt mit Bildern

der »schönsten Frauen der Welt« (dargestellt durch die Schönheits-Königinnen aller Länder). Diese entzückenden Bromsilber-Bilder (echte Fotos) finden Sie nur in Deutschlands vorbildlicher 3 1/2 Pfg.-Zigarette CLUB 6 Stk. 20g





Appell an die Angehörigen der Eisernen Front

Sonntag, den 21. August, ab 16 Uhr Sommerfest anlässlich des Verfassungstages
im Wappenhof und Menckner's Festsaal
Garten-Konzert Kinder- und Volkbelustigungen Tombola Brillant-Fronten-Feuerwerk
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold / Ortsverein Groß-Breslau

Infant 20 Pl., Kinder frei

Monatliche Gemeinde

Ortsgruppe des Volksbundes für Geistesfreiheit,
Grünlstraße 14/16.

Unser freigeistiger Unterricht der Kinder ist nach den Ferien wieder aufgenommen worden.

Unterrichtsplan:

Schule Waterloostraße:		
4. und 5. Schuljahr:	Dienstag	15,30 Uhr.
6. "	Dienstag	16,30 "
8. "	Montag	15,15 "
Schule Posener Straße:		
4. und 5. Schuljahr:	Freitag	15,30 "
6. "	Freitag	16,30 "
8. "	Donnerstag	15,15 "
Schule Fimpel:		
4., 5. und 6. Schuljahr:	Donnerstag	17,30 "
7. "	Donnerstag	18,30 "
Lehrzimmer Grünlstraße:		
4. und 5. Schuljahr:	Mittwoch	15,30 "
6. "	Mittwoch	16,30 "
8. "	Montag	17,30 "

Da zur Jugendweiche einjähriger Unterrichtsbesuch Bedingung ist bitten wir die Kinder zum pünktlichen und regelmäßigen Besuch anzuhalten.

Mit den regelmäßigen Sonntagsvorträgen wird auch wieder begonnen. Unser Sprecher und Lehrer Genosse Kachel hat im zweiten Jahr seiner Tätigkeit unter anderem folgende Themen behandelt: „Philosophie von gestern und heute“; „Zur Dialektik der Freiheitsbewegung“; „Ziele des Sozialismus“; „Wissenschaftliche Weltanschauung“; „Wandlungen des Weltbildes“; „Goethe als Freidenker“; „Tragen der Erziehung“; „Kund um Einleit“; „Weg der Erkenntnis“; „Der Kampf ums Dasein“; „Darwin und Oswald zum Gedächtnis“.

Die Monatliche Gemeinde als freigeistige Kulturorganisation ist auch weiterhin bemüht, dem Proletariat das Wissensgut atheistischer und sozialistischer Weltanschauung zu übermitteln. Durch Annahme der Vorträge mit Liebes leitens des Gesangs Chores „Bildungschor“, Mitglied des VAS, Sprechchor der Monatlichen Jugend sowie musikalischen Vorträgen und Rezitationen werden dieselben zu freigeistigen Sonntagsfeiern ausgegliedert.

Die nächste freigeistige Sonntagsfeier findet Sonntag, den 21. August, vormittags 9 Uhr, statt mit dem Vortrag des Genossen Kachel: „Der politische Gott“.

Die Sonntagsfeier ist auf vormittags 9 Uhr verlegt worden, weil unsere Gesinnungsgenossen aus Lieber-Hermsdorf uns einen Besuch abstatten; auch am Vortrag teilnehmen wollen. Wir bitten daher um regen Besuch dieser Veranstaltung.

Gleichzeitig machen wir auch auf unsere Feuerbestattungsstelle im BfG aufmerksam, welche in der Hauptklasse zum Beitrag von 40 Bl. monatlich die Bestattung unserer Mitglieder übernimmt. Da unsere Vorträge für die Mitglieder kostenlos sind, bitten wir, die uns noch fernstehenden Gesinnungsgenossen unserer Gemeinde beizutreten, um der freigeistigen Sache zu dienen.

Schulfortschritt am neuen Sender

Verbesserung der Antenne

Für die Antenne des neuen Großrundfunksenders Breslau ist auf Grund von Versuchen an anderer Stelle eine Form gewählt worden, die erhebliche Vorteile hat. Sie ergibt gegenüber der bisher üblichen Antennenform höhere Feldstärken. Außerdem wird die Hochspannungzone herausgehoben, so daß ein größeres Gebiet um den Sender herum durch die Bodenwelle schundfrei versorgt werden kann. Naturgemäß erfordert eine solche Antenne eine sehr genaue Abgleichung. Nachdem auf Grund der Versuche der letzten Tage die günstige Abmessung für die Antenne festgestellt worden ist, kann der am oberen Ende der Antenne angebrachte Ring auf sein endgültiges Maß gebracht werden. Diese Schlussarbeiten für den neuen Sender werden mit Befriedigung durchgeführt. Der bisherige Versuchsbetrieb ist am 18. eingestellt worden. Die Deutsche Reichspost hofft, den Sender noch vor Ende der Funkausstellung in endgültigen Betrieb nehmen zu können.

Abonnement im Stadttheater

Die Billetts für die Abonnenten sind zusammengestellt und liegen gegen Zahlung der ersten Rate an der Kasse des Stadttheaters bereit.

Die Zeiten für die Abholung sind ebenso wie die Zeiten für Zeichnung von Abonnements: wochentags einschließl. Sonntags von 10-2 Uhr und 16-20 Uhr, Sonntags von 11-13 Uhr festgesetzt worden.

Bei dieser Gelegenheit macht das Stadttheater darauf aufmerksam, daß mit Beginn der Spielzeit am 1. September die Rabatte für Abonnements um 5 Prozent verringert werden, und es sich daher empfiehlt, Abonnements noch vor diesem Zeitpunkt zu zeichnen.

Reichsbahnwagen mit Plattform

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: In neuerer Zeit sind eine Reihe Einheitsdurchgangswagen in den Verkehr eingestellt worden, bei denen der Aufsichtsbau auf der Plattform gestattet ist. Die Wagen, die durch die Aufsichtsbau auf der Plattform „Steckplätze“ gekennzeichnet sind, erfreuen sich bei den Reisenden großer Beliebtheit, besonders bei schönem Wetter.

Die Reisenden werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, zur Vermeidung von Unfällen darauf zu achten, daß beim Auf- und Absteigen auf der Plattform die leitenden Ableitungsleiter stets geschlossen sind, und daß beim Desinfizieren die Feuertrocknung stets eingestellt wird.

Zügelheit am Geschlechts

Während eines Sommerurlaubes

Im Monat Juli 1933 wurden im Geschlechts geschlechts und unter: 72 Buben, 112 Mädchen, 73 Jungen, 484 Kinder, 1173 Schweine, 221 Schaf, 5 Ziegen, 81 Pferde und Kühen und 2 Hunde. Auf der Freiland wurde verkauft: 25 14500 Kg. Rind, 8500 Kg. Schweine, 1200 Kg. Kalb, und 79% Kg. Schaffisch, gelocht: 144% Kg. Rind und 983% Kg. Schweinefleisch. Eingeweide 1329% Kg. Als untauglich zur menschlichen Nahrung wurden der Tierkörperverwertungsanlage übergeben: 23 Kinder, 3 Kühe, 2 Schweine, 3 Pferde und zahlreiche Organe und Organeile. Im bakteriologischen Untersuchungsamt wurden 32 bakteriologische Geschlechtsuntersuchungen von Geschlechts und Frauen durchgeführt. 206 Proben Keimzahlen von Urin, die bei den Geschlechts untersuchen waren, mit 36 Proben von den warts eingeleitet. Bei 4 Kindern und einem Rinde wurde eine Infektion mit Typhusbakterien und bei 6 Schweinen eine Keiminfektion ermittelt. 13 Hühnerchen wurden hinsichtlich ihrer Schaffigkeit und Zusammenfassung geprüft. 11 Hühnerchen wurden auf ihre Güte untersucht.

Bei der Gerhart Hauptmann-Feier des Breslauer Arbeiter-Bildungs-Ausschusses am Sonntag, 4. September, vormittags 11 Uhr, im großen Konzerthaus-Saal hält die Festrede der bekannte Volkshilfner Professor Otto Anthes. Mitbed. Rechtzeitig Karten besorgen! (Durch Distriktsführer, Partei-Sekretariat, Volkswacht-Buchhandlung.)

Alle Gewerkschafter

treffen sich Sonntag, ab 16 Uhr, zum Sommerfest des Reichsbanners aus Anlaß des Verfassungstages in Morsenan im Wappenhof und bei Senker.

Wieder Ringkämpfe im Zirkus Busch

Am Sonnabend 6,15 Uhr acht Nationen am Start
Am Sonnabend abend beginnt in Breslauer Zirkus Busch am Luisenplatz die internationale Ringkampfkonzurrenz um die Europameisterschaft 1932 im Mittelgewicht. Der Lizenzinhaber August Brylla-Breslau war bestrebt, das beste europäische Material in Breslau an den Start zu bringen, was ihm auch vollkommen gelungen sein dürfte. Vierzehn Bewerber aus acht europäischen Ländern werden zum kommenden Sonnabend ab unter der Leitung des Schiedsrichters Karl Vogt (Berlin), abwechslungsreiche Mittelgewicht-Ringkämpfe austragen, die ihre Anziehungskraft auf Breslaus Ringkampfgemeinde kaum verfehlen dürften.

Beim Ueberholen

verunglückte gestern vormittag der auf seinem Motorrad durch die Frankfurter Straße fahrende Privatbesitzer P. Er wollte zwei Radfahrer überholen, die gerade links abbiegen wollten. Auch der Motorradfahrer, der nicht mehr anhalten konnte, bog nach links, fuhr an den Bordstein, stürzte und erlitt schwere innere Verletzungen, so daß er in das Augusta-Hospital eingeliefert werden mußte.
Kurz vorher rief ein Auto an der Ede Garten- und Höhenstraße den Motorradfahrer Müller B. aus der Zepnerstraße um, der einen Beinbruch erlitt und ebenfalls ins Krankenhaus geschafft wurde.

Freitod

In den Morgenstunden des Donnerstags hat sich die bei ihren Verwandten in der Luwenzelstraße wohnende 31jährige Stütze Margarete L. mit Gas vergiftet. Was sie veranlaßt hat, freiwillig ihr Leben abzuschließen, bedarf noch der Klärung.
Auf andere Art hat sich der 58jährige Schneider K. aus der Werberstraße das Leben genommen. Man fand ihn gestern im Dswiger Walde unweit des Kapellenberges an einem Baume hängend. Ihn sollen familiäre Zwistigkeiten in den Tod getrieben haben.

Warnung vor Schwindelunternehmungen

Der JdA warnt davor, mit dem Halleischen Verlag, mit einem Dr. Güntermann, mit der „Direkt-Auskunft“, mit der „Drohlag“ oder mit der Nordwestdeutschen Verlagsanstalt Berlin in irgendwelche Verbindung zu treten, ohne sich vorher beim JdA. Auskunft über die Unternehmung eingeholt zu haben. Bei dieser Gelegenheit warnt der JdA. erneut davor, irgendwelche Kauttionen zu hinterlegen oder Kauter oder ähnliches zu bezahlen, solange durch eine Anfrage beim JdA. nicht festgestellt wurde, um welche Art Unternehmung es sich bei der Firma, die Personal, Vertreter oder ähnliches sucht, handelt.

Silberhochzeit

feiert heute unser Parteigenosse Bruno Miz mit seiner Ehegattin Agnes, Brandenburger Straße 16. Die Familie ist gemeinschaftlich und politisch organisiert, leidet der Volkswacht und steht stark aktiv im politischen Leben. Wir gratulieren.

Brille verloren

auf dem Weg von Lehmgraben nach Bohrauer Straße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der „Volkswacht“, Flurstraße 4, Loden, abzugeben.

Kein Kapazitäts

ist der in unserem Bericht über die letzten Tschaniger Vorfälle genannte Bernhard Winkler. W. legt Wert darauf, mit den dortigen SA-Banden nichts zu tun zu haben.

Sonntagsradschritter auch nach Abendszeit

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: In Breslau Freiburger Bahnhof werden demnächst Sonntagsradschritter 2. und 3. Klasse nach Königszell ausgegeben.

Proleten-Wochenspielplan

Die heutige Sitzung — und eine Renaissances
des Grod-Temples
Es hat sich seit dem „Proleten“, Gröbstraße 20, wiederum ein sehr lebhaftes und interessantes Programm. Nach einseitig wird Grod, einer der Groden des Barockes, in seinem ersten Tonfilm alle seine Glanznummern zeigen, welche keinen Welttrüben bilden. Neben dieser Renaissances des Grod-Temples wird weiterhin noch ein letzter Schwanz von Arnold und Bach, Die tschische Hitzze, gezeigt. Sonntag, 21. August, findet eine Kinderspielung mit dem ausgezeichneten Grod-Film statt.

Rundfunk von heute

Das heutige Programm für Arbeiterkinder
Zwei Fortsätze des Julius Fackelquellens des menschlichen Körpers, und zwar der am Freitag um 17,30 Uhr von Heinz Lemmer über den menschlichen Körper als Stoffproduzent, und der am 18.20 Uhr über „Aufbau und Tätigkeit des Gehirns“ gehaltenen Vorträge.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110
Telefon Nummern: 50060-50061
Öffnen außer Sonnabend von 8-1 und 4-2 Uhr

Alle Genossinnen
halten sich für Montag, den 22. August zu einer Leiterin- und Frauen-Funktionär-Versammlung frei!

Direkt 26. Montag, den 22. August findet bei Kluge, Mehlasse, eine Frauenerklärung statt. Redner: Genosse O. H. e. n. a. c. h. e. r.
Direkt 30. Alle Genossinnen finden sich am Montag, den 22. August bei Gerthe, Hubenstraße 40, zur Frauenerklärung ein. Genossin J. o. b. e. r. i. t. über das Thema: „Die Aufgaben der Frau im Stadtparlament“.
Direkt 45. Morgen erheben alle Genossinnen und Genossen zur Direktionserklärung bei Krause, Karolinsk. Redner: Genosse K. u. l. l. e. r. s. t. e. r.

Sozialistische Arbeiterjugend
Heim 1 (Innere Stadt) Sonntag fällt der Parteitag abend aus.
Heim 2. Zur Fahrt am Sonntag treffen wir uns früh 5 Uhr am W. d. s. t. a. n. d. e. n.

Gruppe junger Sozialdemokraten
Sonnabend Nachtfahrt die Ober entlang. Treffen 23 Uhr (11 Uhr) am „Wappenhof“, Weidenbamm. Rückkehr Sonntag abend.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau

Aktion, Festschiffahrt Die künftige Nachunternehmung findet bei folgenden Vereinen statt: Abteilung 1, 2 und 7: am Montag um 17,15 Uhr bei Dr. K. e. n. d. e. l. Abteilung 3, 4, 5, 6, 8 und 9: am Sonntag, den 20. August, um 15,30 Uhr, bei Dr. F. r. e. e. m. a. n. n. Abteilung 2, 10, 11 und 12: am Montag, um 15,30 Uhr, bei Dr. W. a. g. n. e. r. Abteilung 13 wird durch die Arbeitsgemeinschaft verständigt.
Abteilung 14 (Hilfspl.). Jungfrauen Freitag Baden im Luftbad, bei Schlichten. Weiter im Heim.
Abteilung 15 (Dürrgoy). Freitag Nachhallen um 18,15 Uhr Gruppenabend in der Schule; alle Nachhallen müssen erscheinen. Rot- und Jungfrauen-Tanzsammlung um 19,15 Uhr in der Schule. Sonntag gehen wir auf Fahrt, mehrere im Gruppenabend.

Freiwerkschaftliches Jugendfaktel
Zentralverband der Angehörigen, Jugendgruppe. Heut 20 Uhr im Gewerkschaftshaus Sprechstunde für das Fest der Jugend. Turnfahrten miltbringen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein. Sonntag, den 21. August, nachmittags 16 Uhr, findet bei Senker und im Wappenhof unsere diesjährige Verfassungsfesterei statt. Zum Kameraden ist zur Pflicht gemacht, mit ihrem Angehörigen und Bekannten daran teilzunehmen. Es gilt unseren Gegnern zu zeigen, daß wir trotz der Beschränkungen, die uns auferlegt sind, die Bewältigung zu einem wichtigen Bekenntnis für die Reichsbannerbewegung gehalten. Es gibt nichts unersüßlich, um alles, was für sozialer und bewertungsfähiger Republik stehen, zur Teilnahme zu bewegen. Die Kameraden nehmen an der Fahrt in Zivil teil. Festhalten der bei bestimmten Stellen zu haben.
Ortsverein. Alle arbeitssamen Tischler, Zimmerleute und Stellmacher unter 25 Jahren melden sich sofort auf dem Ortsvereinsbüro.
Bann 9 (Bebel). Heut, 20 Uhr, bei Hoffmann, Bepelmitzstraße, V. i. t. i. a. n. s. -versammlung.
Bann 10 (Seering). Heut, 20 Uhr, bei Kain, Westendstraße, V. i. t. i. a. n. s. -versammlung aller Kameraden.
Bann 11 (Kreutz). Heut übliche Zusammenkunft.
Jugendbann Nord (Ebert). Heut, 20 Uhr, bei Kamerad Man, Gruppenführerprüfung.
Jugendbann Süd (Frank). Unser Antritt morgen in der Turnhalle fällt aus.
Sprengung G. D. Sonntag, früh 9 Uhr bei Kamerad Funktionärprüfung.
K. i. n. a. n. a.

Bereinskalender

Deutscher Metallarbeiterverband
Inskafteure, Brunnenhäuser und Helfer. Sonnabend, den 20. August, 19 Uhr, Zimmer 7/8, Branchenversammlung. Bericht von den Lohnverhandlungen.

Waffenstand

	18. M	19. S	18. S.	19. S.
Ratibot	1.27	1.20	Kantern (Unter-Regel)	2.00
Welle (Stadt)	0.63	-0.70	Dupernurth	1.27
Reißband (Unt-Regel)	1.58	1.84	Durchführungseheubl.	1.00
Brieg (Hallenstrom)	2.18	2.08	Fürstenberg vom 18. 8.	0.95
Treihen	0.96	0.98	Wasserwärme + 23, 2	

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Letztes Söbpart-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Am kommenden Sonnabend Anfang 20 Uhr, findet das letzte diesjährige Söbpart-Konzert der Schlesischen Philharmonie statt. Leitung: Hermann Behr. Aus dem Programm: Adam: Ouvertüre zu „Wenn ich König war“; G. Strauß: Orchester-suite aus „Der lustige Schindler“, Tschalkowsky: Sinfonie Nr. 4 in f-moll, Wagner: Ouvertüre zu „Tannhäuser“. — Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Stadttheater (Opernhaus). Frau L. a. n. a. das langjährige, beim Publikum beliebte Mitglied des Schauspielhauses, wurde auch in diesem Jahr dem Stadttheater wieder verpflichtet.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Wie uns die Lotteriebank A. r. n. d. t. Breslau, Eckhaus Stadtgraben, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen:

9. Ziehungstag 18. August 1933
Da der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

- 2 Gewinne je 500000 M. 248518
- 2 Gewinne je 25000 M. 107718
- 2 Gewinne je 10000 M. 311351
- 8 Gewinne je 5000 M. 670529 2594 158833 207520
- 18 Gewinne je 3000 M. 210280 222388 242475 269483 311855
- 310829 360810 385476
- 60 Gewinne je 2000 M. 7297 35908 44608 85803 83748 86092
- 99301 131882 188192 177600 182298 187638 194878 223234 226782
- 229472 240804 256708 271484 272308 280275 283108 252125 294781
- 302170 307671 329837 345888 383349 388103
- 88 Gewinne je 1000 M. 6634 27517 32586 36610 55272 57025
- 71038 92711 107464 108273 112026 113818 131624 143008 146578
- 154806 160000 167109 180302 188282 178910 199916 212780 217301 227116
- 258043 270809 274684 278173 296336 300801 301770 311038 318341
- 320504 355375 358794 385454 370478 383789
- 104 Gewinne je 1000 M. 3900 10303 14180 14885 15399 27757 29209
- 43674 46792 52989 63718 60044 81568 81780 84191 105389 117855
- 112274 117381 129251 137680 142897 144594 185619 192584 198205
- 159123 199347 241634 252832 257137 280228 281683 278641 278184
- 288164 287824 289680 297444 298425 302822 307418 314703 317893
- 331762 338808 367298 373547 383994 387629 384121 394214

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

- 4 Gewinne je 10000 M. 30412 68806
- 8 Gewinne je 5000 M. 37125 48480 113949 162081 178260 197853
- 20380 242827 294642 331102 341517 363518
- 83 Gewinne je 3000 M. 1087 4932 7686 7508 15972 22418 29216
- 62436 47068 60788 64508 73483 78122 82327 98488 98533 109894
- 132594 181788 188789 178187 178910 199916 212780 217301 227116
- 258043 270809 274684 278173 296336 300801 301770 311038 318341
- 320504 355375 358794 385454 370478 383789
- 104 Gewinne je 1000 M. 3900 10303 14180 14885 15399 27757 29209
- 43674 46792 52989 63718 60044 81568 81780 84191 105389 117855
- 112274 117381 129251 137680 142897 144594 185619 192584 198205
- 159123 199347 241634 252832 257137 280228 281683 278641 278184
- 288164 287824 289680 297444 298425 302822 307418 314703 317893
- 331762 338808 367298 373547 383994 387629 384121 394214

Im Gewinnrabe verbleiben: 8 Prämien je je 500000, 100 Schlussprämien je je 8000, 2 Gewinne je je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 20 zu je 25000, 136 zu je 10000, 820 zu je 5000, 690 zu je 2000, 1983 zu je 2000, 4014 zu je 1000, 6858 zu je 500, 20050 zu je 400 M.

Letzte Fahrt des ermordeten Genossen Hoffmann-Rüpper

Es war in den Tagen des 8. und 9. August, als die Morde durch Niederschleien jagte. Ueberfälle, Handgranatenattentate, Revolverschläge wurden auf Republikaner und deren Einrichtungen verübt. Hart an der tschechoslowakischen Grenze in einem kleinen Dorfe Rüpper im Kreise Lauban liegt das bebaute Anwesen des Maurers Hoffmann. Hoffmann ist Republikaner und als Reichsbannermann besonders gehäht. Treu schloß er im Wahlkampf seine Pflicht, die ihn seine Gesinnung als Klassenbewußter Arbeiter gebot. Auch Hoffmann wurde, wie alle andere, bedroht, durfte sich nachts nicht mehr aus seinem Hause wagen.

In der Nacht zu Dienstag voriger Woche kurz nach 10 Uhr wollte Genosse Hoffmann — wie wir schon kurz berichteten, — nochmals seinen Hof betreten. Kaum hatte er die Haustür geöffnet, da stießen zwei Schüsse, mit einem Aufschrei laut er, ge-



hiefi vor roten Fahnen eine ergreifende Grabrede, in der er den feigen Ueberfall verdammt. Die Fahnen senken sich zum letzten Male, Trommelwirbel erschallt, und tausend Hände heben sich noch einmal, zur Faust geballt, empor, zum letzten Gruß und Kampfgelöbniß!

Meuterei!

In dem oberschlesischen Raziblatt, der „Ostfront“, werden Ausschüsse von SA-Leuten wegen Meuterei publiziert. Der Standartenführer befindet da ganz einfach:

Ich schließe mit sofortiger Wirkung aus der SA, aus: 1. den bisherigen Sturmbann-Adjutanten 11/23 Sturmführer Hans

Betrunkener Landjäger mißhandelt einen Sozialdemokraten

Stimmungsbilder aus der Ordnungszelle Breslau-Land

Daß in Klettendorf roter Terror sich blutiger breitmacht und randalierende (der Ausdruck kommt nicht von uns) Sozialdemokraten sich dort bereithalten, über wehrlose und friedfertige Nationalsozialisten herzufallen, ist durch eine weiße Obrigkeit des Landkreises nicht nur amtlich festgestellt, sondern auch durch die Amtsenthebung des Marxisten Kleinert endgültig als Tatsache bestätigt.

Deffenungeachtet gibt es mitunter Zwischenfälle, die von der mißgünstigen marxistischen Bevölkerung des Arbeiterdorfes Klettendorf ihrerseits als Störung der Ruhe und Ordnung empfunden werden. So erhielten dieser Tage eine Reihe sozialdemokratischer und ein kommunistischer Arbeiter nicht von randalierenden Sozialdemokraten, sondern vermutlicherweise wohl aus den Regionen des dritten Reiches

Drohbriefe.

Wir drucken nachstehend den Text einer dieser lieblichen Zuschriften ab:

Lieber Freund:

Teile Dir mit mache dich fertig du mich dieser Tage angeheilt, eben so der Feig W. Reinhold H. und der lahme von Götter die Witzgeheiden, ihr seid erkannt. Also fertig ins 3te Reich.

Auf frohes Wiedersehen

Dein Freund,

Hilf. Hans Bachmaler
Breslau
am Meer.

Der Herr Landrat des Kreises Breslau-Land wird ergebenst gebeten, der Öffentlichkeit mitzuteilen, ob und wann je die „randalierenden“ sozialdemokratisch organisierten Arbeiter derartige Geistesprodukte an Gegner verschickt haben. Erfahrungsgemäß handelt es sich hier nicht nur um schlechte Scherze, sondern um Abfächeln, die in den letzten Wochen in Schlesien durch nicht weniger denn 26 Sprengstoffattentate sozusagen in die Praxis umgesetzt wurden.

Hübner, Neustadt OS, wegen Unterschlagung von Dienstgelde; 2. den bisherigen Sturmführer 31/23 Oskar Sachonitz, Friedland OS, wegen Meuterei und Aufhebung; 3. den bisherigen Sturmbannführer 31/23 Herbert Baron, Friedland OS, wegen Meuterei und Aufhebung.

Rechnliche Verlautbarungen konnte man, allerdings ohne Angabe von Gründen, in nieder-schlesischen Raziblättern lesen.

Notwehrrecht gilt nur für Nazis

Der jüdische Geschäftsmann G. aus Schweidnitz ist von den Nazis nach wiederholter Bedrohung vor einiger Zeit niedergeschlagen und so schwer verletzt worden, so daß er noch heute an einem schweren Nierenleiden krank liegt.

Nach der bestialischen Tat wurde G. weiter hier bedroht, was ihn veranlaßte, sich einen Dolch und Schlagring zu seiner persönlichen Sicherheit anzuschaffen. Diefür wurde er dieser Tage in Schweidnitz zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, während die namentlich festgestellten Nationalsozialisten, die die Drohungen ausgestoßen hatten, frei ausgingen.

Es handelte sich, wie wir schon in dem Bericht von dieser Versammlung erwähnten, um den Oberlandjäger Zimmer. Kurz nach Beendigung der Versammlung bemerkten mehrere Parteigenossen, unter ihnen Genosse A. Kujke, einen sehr betrunkenen Mann in Zivil die Straße entlang tockeln. Die Genossen glaubten sofort Herrn Zimmer zu erkennen, wollten sich aber hiervon näher überzeugen und traten auf den Betrunkenen zu, wobei A. Kujke die Frage stellte: „Herr Zimmer...?“ Im gleichen Moment hatte der Herr Oberlandjäger, der anscheinend von einer überreichlich ausgedehnten Kneiptour zurückkam, schon seinen Stod gehoben und den gänzlich unvorbereiteten Genossen Kujke derart

über den Kopf geschlagen,

daß die linke Ohrmichel platze und A. einen fingerdicken Striemen über die Wade erhielt. Während die Schupostrife aus Hartlieb feststellen mußte, daß ihr Kollege im Bürgerkleid tatsächlich nicht als nächstem anzupfeifen sei, schimpfte Zimmer mörderisch auf die Arbeiter ein: „Mit eurer Herrlichkeit ist es bald vorbei. Euer Kleinert hat verpielt beim Sanden atm.“

Wird nun gegen diesen seltsamen Hüter der Ruhe und Ordnung in Klettendorf ebenso energisch eingeschritten werden, Herr Landrat, wie gegen den sozialdemokratischen Amts- und Gemeindevorsteher? Oder sind für Amtsenthebungen nur Beschwerden der Hitlerpartei hinreichend und maßgebend?

Vom Schicksal der Arbeit

Gestern verunglückte in der Matzker Zuderfabrik der Schlosser und Zuckerkocher Kabe. Er stürzte bei einer Reparatur in der Schmirnbörze vom Gerüst und war auf der Stelle tot.

Klettendorf. Vom Arbeiter-Rab- und Razi-fahrer „Luna Solidarität“ Abfahrt zur Gaudawanderfahrt am 21. August. Rabi-fahrt: Sonntag früh 4 Uhr (Kojenberger). Wördorfer: Sonntag früh 7 Uhr (Klettendorfer Kirche). — Das Mitglied Robert Schmidt und der Schüler Alfred Schmidt wurden in der Volkerversammlung vom 13. August ausgeschlossen.

Klettendorf. Aus der Gemeindevertretung. Die Gemeindevertretung am 16. August 1932 hatte sich mit verschiedenen wichtigen Punkten zu beschäftigen. Der Antrag der weilschen Giebel der Häuser Oppauer Straße 9 und 14 (Gemeindebesetzung) und der Westseite des Hauses Gaswerkstraße 3 mit Pluralität wurde genehmigt und Malermeister Wende übertragen. — Als Beihilfe zum Feuerwehverbandstage in Klettendorf wurde der Beitrag von 150 Mark bewilligt. — Einstimmig wurde beschlossen, die Beerdigungskosten in Höhe von 135 Mark für den in Rantz von Nationalsozialisten erschossenen Arbeiter Erdmann Tille durch die Gemeinde zu übernehmen. — Die Durchführung von Reparaturen an Gemeindegrundstücken fand einstimmige Annahme. Die Klempnerarbeiten wurden dem Klempnermeister Fiedler, die Dachdeckerarbeiten dem Dachdeckermeister P. Wohnhaupt übertragen. — Die beiden in der Gemeindebesetzung freizubehaltenden Wohnungen wurden auf einstimmigen Beschluß dem Arbeiter Paul Klimke und dem Arbeiter Paul Scholz zugewiesen. — Die an der katholischen Schule notwendig gewordenen Reparaturen sollen von dem Tischlermeister Seipelt und dem Klempnermeister W. Fiedler, hier, ausgeführt werden; eine Nachforderung für Klempnerarbeiten in der Wohnung des Lehrers in der katholischen Schule wurde abgelehnt. — Der Hausbesitzerin A. Dindas wird für eine im Monat Juli beschlagnahmte Wohnung für den Rantz ausfall eine Entschädigung von 29,73 Mark bewilligt. — Betr. der Reparatur des Tageswasserlaufs auf der Schweidnitzer Straße wurde beschlossen, die Auftragserteilung erst nach Prüfung des Kostenauftrages vornehmen zu lassen. — Unter Verschiedenem wurde der Schöffe, Genosse Zimmermann, beauftragt, bei einem säumigen Mietszahler mit Zwangsmahnahmen vorzugehen. Eine dem Zimmerer Stephan zugewiesene Wohnung wird auf Kosten der Gemeinde renoviert. Der Gemeinde wird dafür das Recht zugesprochen, die laufenden Mietbeiträge so lange einzuziehen, bis die vorausgelagten Reparaturkosten gedeckt sind. — Die in der neuen Schulklasse der evangelischen Schule anzufertigende Schultafel soll aus Gips hergestellt hergestellt werden. Die Arbeit wird der Firma S. Wille in Breslau übertragen. — Nach Bekanntgabe eines Schreibens des Rechtsanwalts Sandmann in Sachen Herzog wurde die Sitzung am 22. Uhr durch den stellvertretenden Gemeindevorsteher geschlossen.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus Neumarkt, Breslau 126-127. Telefon 9940, 5543. Sperrstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 8-12 u. 16-18 Uhr.

Rantz, Sonnabend, 20. August, 20 Uhr, Mitglieder-versammlung bei Seibel, Redner Genosse Steffen.

Breslau, Freitag, 19. August, 20 Uhr, Frauen-Versammlung bei Wende, Rednerin Genossin L. Berndt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Breslau-Land/Neumarkt

Veranstaltung Neumarkt, Rantz, Sonnabend, dem 20. August, abends 8 Uhr, im Rantzlokale „Gelder Dome“. Wichtigste Mitglieder-versammlung. Alle Kameraden haben selbständig zu erscheinen, ebenso Spitzkule und Schale. Kameraden.

Politische Nachrichten

Tage der Friedenshoffnung

Paris, Mitte August 1932.

Vom 11. bis 28. August veranstaltet der Pazifistenführer Marc Sangnier „Tage der Friedenshoffnung“ in ganz Frankreich. Der französische Oberst Picot, der Vorsitzende der Vereinigung französischer Geschichtsverlester („Verlassene Minder“ nennen sie sich) beteiligt sich an den meisten Veranstaltungen. Er trägt die Bezeichnung „Tage der Friedenshoffnung“ für sie vor.

Gerade da die ganze Welt dreizehn Jahre nach Abschluß des verhängnisvollen Weltkrieges abermals vor Waffen fährt wie 1914, sollen die mutigen Franzosen, die hinter Marc Sangnier stehen, die alljährlich große Friedenskongresse in den verschiedensten Ländern abhalten, die Schwankenden zum Mitarbeiten in den Reihen der Friedenskämpfer aufzufordern und sie wollen bekennen, daß sie im Gegensatz zu manchen andern noch nicht an der Aufrechterhaltung des Friedens verzweifeln.

Eine erste symbolische Manifestation fand bereits am 11. August an der „Waffenstillstandesde“ im Walde von Compiègne statt, wo Erzberger im Salonwagen des Reichspräsidenten nach Entschlossenheit der Hindenburg den Waffenstillstand unterzeichnete. „Le Colonaire“, die neue Zeitschrift von Marc Sagnier, schreibt dazu: „Gewiß dachten die Franzosen am 11. November 1918 vor allem an ihren Sieg. Aber nicht deshalb lachten und sangen sie, nicht deshalb weinten sie vor Freude und umarmten sich. Sondern sie dachten nur daran, daß die Kanone nicht mehr zu hören war, daß der Tod einhielt, daß der Tod sein blutiges Werk beendet hatte und daß man endlich zimen konnte.“

Zu der Manifestation an der „Waffenstillstandesde“ hatten auch Delegationen ehemaliger Kriegsteilnehmer beigetragen, die diesem Gedanken einen besonderen Ausdruck verliehen. Der Pensionsminister Verhodon kam ebenfalls, um eine bedeutungsvolle Rede zu halten.

Am 13. August war eine Kundgebung in Aiglesaints in der Nähe der Schweizer Grenze vor dem Denkmal von amantine, um seine Friedens-Marschälle zu ehren. Am 14. August traf man sich in Genf („Jugend und Friede“ hieß das Thema der Versammlung). Am 20. August ist man in Koesegor („Kunst und Frieden“), am 21. August auf der Insel Oleron im Atlantischen Ozean („Kühnheit und Friede“) und dann findet am 22. August außerdem in Forbach, auf der Grenze zwischen Frankreich, dem Saargebiet und Deutschland die internationale Bergarbeiter-Kundgebung („Arbeit und Friede“) statt, für die der französische freie Gewerkschaftsbund und besonders der ihm angeschlossene Bergarbeiterverband seine Unterstützung zugesagt hat. Wigne, der Generalsekretär des französischen Bergarbeiterverbandes, wird in Forbach das Wort ergreifen, um die Solidarität der Bergarbeiter ganz gleich, welcher Nation sie angehören mögen, und um ihren Friedenswillen zu betonen.

Wesentlich bezeichnender jedoch als diese kleinen Begebenheiten ist ein Vorfall, der sich Donnerstag in früher Morgenstunden abspielte, für die Frage, wer Ruhe und Ordnung in Klettendorf aufrecht zu erhalten in der Lage ist, Landrat Bachmann sticht sich, wie man vernimmt, in seinen Beschlüssen gegen den abgesetzten Amtsvorsteher Kleinert auch sehr wesentlich auf die Aussagen verhörender Landjäger. Bereits in der SPD-Versammlung am Mittwochabend wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Landjägerbeamte, die man sternhagelbetrunken

aus dem Strahengraben

holen muß, noch ungeeignete Hüter der Ordnung sein dürften als ein Amtsvorsteher, der nicht sofort auf die Klettendorfer Einwohner schießen läßt.

Am 24. August ist dann eine erste Manifestation vor dem Grabe von Briand im nordfranzösischen Ort Cocherel.

Man wird Kinder mit Blumen und frischem Grün zum Grabe des großen Staatsmannes führen, fast ausnahmslos Kinder früherer Soldaten, und dort werden sie im Chor nur das eine sprechen: „Für den Weltfrieden“. Sie werden diese Worte in den verschiedensten Sprachen sagen; denn deutsche Kinder wurden ebenfalls nach Cocherel zu dieser Kundgebung eingeladen.

An den weiteren Tagen begibt man sich zum Grabe Pascals, Ferdinand Duissions und Pasteurs, und schließlich kommen die Versammlungsteilnehmer aus allen Gegenden Frankreichs zur öffentlichen Berichterstattung über die „Tage der Friedenshoffnung“ nach dem „Friedensheim“ Bierville zu einer letzten Massenversammlung. Kurt Lenz.

Friedensfremd stellt sich dem Kriegsgericht

Paris hatte am Donnerstag seine politische Tagesfestaktion: der bekannte pazifistische Schriftsteller Henry Guillebaud, der unter der Aera Clemenceau wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden war, ist am Donnerstag wieder nach Paris zurückgekehrt und hat sich freiwillig der Justiz gestellt. Guillebaud war nach etwa einjähriger Dienstzeit zu Beginn des Krieges regulär freigelassen worden und hatte sich dann nach der Schweiz begeben. Dort traf er mit Romain Rolland zusammen. Er gründete mit ihm die Zeitschrift „Domain“. Guillebaud unternahm eine scharfe Antikriegspropaganda und trat sogar für die Weltrevolution ein als bestes Mittel für die Beendigung des Krieges. Er machte auch zusammen mit Lenin die Reise im plombierten Waggon nach Russland mit und übernahm unter der Sowjetrepublik einige offizielle Stellen. Besonders hatte er zunächst die Verwaltung der französischen Pässe. Das genügte, damit er in Paris vom Kriegsgericht im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt worden war. Die Verurteilung dauerte damals noch nicht einmal 10 Minuten. Später lebte Guillebaud jahrelang in Deutschland. Als er am Donnerstag den Pariser Justizpalast betrat, erklärte er den Journalisten, er wolle sich lediglich rechtfertigen. Er habe die Gewißheit, daß es ihm gelingen werde, seine Unschuld zu beweisen. Guillebaud wurde in das Kriegsgericht von Paris eingeliefert und wird wahrscheinlich vom dem Kriegsgericht erneut abgeurteilt werden. Zu seinem Verteidiger hat er den bekannten Abgeordneten Torres ausgewählt.

Starke Abwanderung aus Amerika

Zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten hat die Abwanderung die Einwanderung überstiegen. Im vergangenen Jahre verließen nämlich einer Mitteilung des Arbeitsdepartements 109 295 Ausländer die Vereinigten Staaten, in der gleichen Zeit kamen 35 576 Einwanderer an.

16500 m hoch!

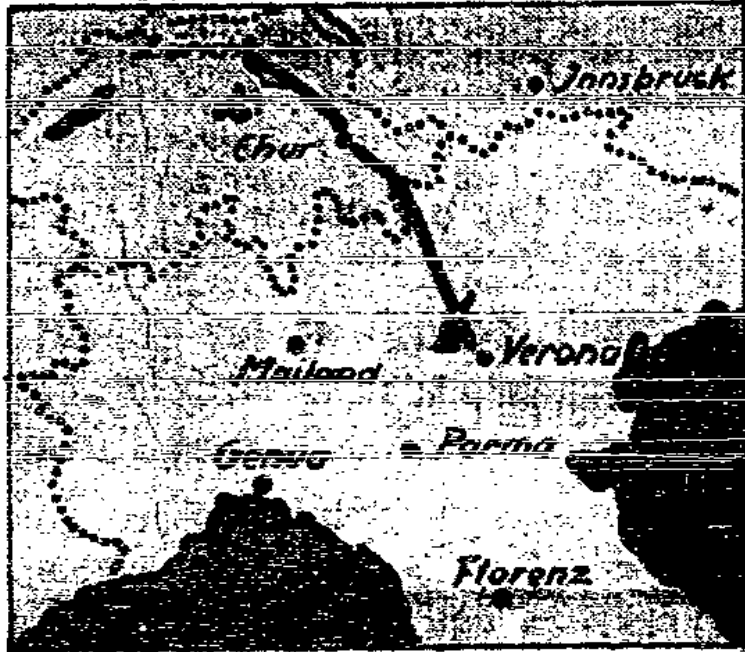
Am Donnerstag Nachmittag gegen 17 Uhr landete Professor Piccards Stratosphärenballon in Oberitalien! — Der glückliche Verlauf der Fahrt

Wie aus Zürich gemeldet wird, sind Piccard und Cosens in ihrem Stratosphärenballon „FAS“ kurz vor 17 Uhr in der Nähe der oberitalienischen Städte Verona und Brescia, vermutlich am Südufer des Gardasees, niedergegangen. Die größte erreichte Höhe dürfte 16 500 Meter gewesen sein, der Aufenthalt in der Stratosphäre etwa 3 Stunden gedauert haben.

Ein erregender Tag, wichtig für die Wissenschaft, reich an Eindrücken für die Zuschauer und anstrengend für die durch Arbeit mit ihm verbundenen, ist beendet. Nicht weniger als etwa 30 000 Menschen waren gestern morgen um 5,7 Uhr Zeuge des Aufstiegs des Stratosphärenballons „FAS“ gewesen. Am Vorabend waren sie in Grazalunga und vielen Autos aus allen Teilen der Schweiz nach Dubendorf gekommen; die Nacht über waren sie Zeugen der interessantesten Vorbereitungen; dann redeten sie lange die Hälfte, um den Aufstieg genau zu verfolgen, das ganze Bild, das er bot, genießen zu können. Die Stille ihrer Bewunderung verflüchtete sich mit der Ruhe des klaren, prächtigen Sommermorgens. Die ewige Senfation der alpinen Natur schien übertrumpft von der aktuellen Senfation der Technik der Wissenschaft und des Mutes.

Der Aufstieg

Nach lebte in der Erinnerung ein wundervolles Bild: die allmähliche Anschwellung des mit Wasserstoff gefüllten Stratosphärenballons; der Eifer, der von Professor Piccard geleiteten Vorbereitungsarbeiten; der magische Glanz, der von 30 Scheinwerfern und zahllosen tragbaren Blitzfeuerapparaten über den Riesenballon geschüttet wurde. Nach der Einführung des Ventils in die Gondel hatte sich Professor Piccard noch einmal der Presse „gestellt“, seine Frau bei der einen, einen Kuchlein mit Proviant in der anderen Hand. Er erzählte, daß das Gewicht des Ballastes etwa 650 Kilogramm betrage. Man fragte ihn, ob er nach Süden oder Norden fahren würde; er antwortete humorvoll, daß er sich



nach nicht festlegen möchte, vielleicht entscheide er sich für den Süden, wenn ihm einer sagte, ob da unten die Datteln schon reif seien.

Als der Horizont hinter den Bergen im morgendlichen Licht aufklammte, hörte man Piccards Gruss: „Vielen Dank allen, die geholfen haben!“, dann die letzten Kommandos: „Me Mann an die Seile! Anheben! Seile durchschneiden! Festhalten! Alles klar. Langsam hochlassen! Nochmals anheben! Los!“

Langsam hob sich „FAS“ ins Weltall. Mehrere Flieger, unter ihnen Mittelholzer, eilten ihm nach und — zahllose herzliche Wünsche.

Die Flugroute

Zuerst nahm der Ballon nördlichen Kurs. Ein besonders schönes Bild bot er nach etwa 20 Minuten, als ihn der goldene Glanz des ersten Sonnenstrahls traf. Das Licht floß weiter in die Alpenfette, holte Minute um Minute die charakteristischen Formen der einzelnen Bergmassive aus dem Dunst des Nebels heraus, ließ sie wachsen und wachsen — während der Ballon immer kleiner und kleiner wurde. Um sechs Uhr war ein Punkt am wolkenlosen Himmel. Aber um 6,30 Uhr umhüllte ihn eine immer größer werdende weiße Wolke, die mehrere Male so groß als der Ballon selbst, vermutlich mit Verdampfungsercheinungen beim Eintritt des Ballons in kalte Luftschichten zu erklären ist. Da hatten die Leute in Zürich viel zu schauen und viel zu diskutieren.

Um 7,35 Uhr wurde der Ballon in Stuben am Arberg (Tirol) in etwa 5000 Meter Höhe gestoppt. Um 9,33 Uhr kam der erste Piccard-Funkspruch: „Alles in Ordnung, befinden uns 14 000 bis 15 000 Meter. Um 9,40 Uhr, fliegen gegen Verona.“ Der nächste Funkpruch: „Hier alles gut. Messungen gut. Höhe 14 000 bis 15 000 Meter.“

Um 8,45 Uhr wurde der Ballon über Landeck am Jun (Tirol) gestoppt. Um 9,45 Uhr sah man ihn über Jaoz (Engadin), kurze Zeit später über Davos, um 10 Uhr über der Silvretta-Gruppe. Um 11,31 Uhr, als der Ballon gerade über Boziano, an der schweizerisch-italienischen Grenze, gestoppt wurde, traf in Zürich die Funkmeldung ein: „Haben Engadin und Samaden überfliegen in einer Höhe von 16 500 Metern. Alles ist in Ordnung. Aber sehr kalt.“ Etwa zehn Minuten später kam von

„FAS“ der Funk: „Wir werden bald niedergehen, um das Adriatische Meer zu vermeiden. Der Gardasee ist schon in Sicht.“ Um 1,20 Uhr wurde Piccards Ballon von dem 2266 Meter hohen Berninahopiz aus gestoppt. Als Flugrichtung wurde Venedig angegeben; es hieß ferner in der Bernina-Meldung, daß der Ballon sehr reich falle.

Die verführerische Venus

Die den Ballon verfolgenden Flieger und Autos hatten nur wenig Glück, da sie das Ziel ihrer Sehnsüchte und — Kameras bei dem bunten Flitzad durch die nicht immer leicht zu durchkreuzende Schweiz fast sämtlich aus den Augen verloren und nicht wiederfanden. So hat z. B. der bekannte Schweizer Gordon-Bennett-Ballonführer Major Gerber, der eine Gruppe von fünf Presse- und Filmteams leitete, in Sargans an der Schweizer Östgrenze Stundenlang die auch am Tag ziemlich hell scheinende Venus beobachtet — weil er sie für den Piccard-Ballon hielt. Erst als er ungefähr in Zürich anrief, um mitzuteilen, daß Piccard überhaupt nicht mehr vom Fied käme, konnte man ihn über seinen Irrtum aufklären.

Mehr Glück hatten die Beobachter an den Radioapparaten. Sie waren zufrieden, da ihr „hoher“ Gegenspieler, der Sender in der Stratosphärenkondel, ausgezeichnet funktionierte.

Regeners Experiment

Wie man weiß, ist erst vor wenigen Tagen in der Nähe von Stuttgart ein unbemannter Stratosphären-Doppelballon auf-

gestiegen und bis in eine Höhe von 28 000 Meter gelangt. Die Bemühungen Regeners die gleiche Tendenz haben wie die wissenschaftlichen Beobachtungen Piccards, — nämlich die Erforschung der ultravioletten Strahlen — auf eine Gelegenheit, Professor Piccard über den Regenerischen Ballon aufstieg zu befragen. Professor Piccard soll erklärt haben, daß er an der Genauigkeit von Messungen, die in solchen Höhen mit Instrumenten, die ohne menschliche Betätigung arbeiten, gemessen werden, zweifle. Professor Piccard führte weiter aus: „Ich habe sehr viel von Professor Regener, aber die Tatsache, daß er offiziell über seine Feststellungen noch nichts veröffentlicht hat, mir ein Beweis dafür, daß er noch keine Entscheidungen über die Zuverlässigkeit der Ergebnisse getroffen hat. Es liegt mir daran, daß die Temperaturen die Messungen der kosmischen Strahlung beeinflussen. Vielleicht ist über 16 Kilometer Höhe eine Annahme zu verzeichnen. Jedenfalls haben sich die bisherigen Stratosphärenmessungen mit unbemannten Freiballons als sehr genau erwiesen. Instrumente, die unter menschlicher Aufsicht Messungen verzeichnen, arbeiten wohl doch genauer.“

Die Landung Piccards nach seinem zweiten Stratosphärenflug ging in dem Gelände von Volta Mantovana das etwa 30 Kilometer von Mantua (Oberitalien) entfernt liegt glatt vorstatten. Das italienische Luftfahrtministerium hatte, es von der südlichen Route des Ballons Kunde erhielt, an die Flughäfen den Befehl gegeben, mit besonderen Flugzeugen den Himmel abzuluchen. Der Aufstieg des Ballons erfolgte gegen 17,17 Uhr. Das Landungsgelände ist hügelig und ohne jegliche Vegetation. Piccard verließ ohne Anzeichen von Ermüdung die Landung die Gondel. Der Ballon, dessen Abmontierung Piccard sofort angeordnet wurde, hat keinerlei Beschädigungen erlitten.

Gegen den Nazi-Rundfunk!

Ein Aufruf des Arbeiter-Radiobundes

Die Politisierung des Rundfunks durch die augenblickliche, angeblich überparteiliche Reichsregierung hat bei allen Hörern, die einen überparteilichen, objektiven Rundfunk wollen, starke Erbitterung hervorgerufen. Man kann auf Grund von Meldungen, die den maßgebenden Organisationen vorliegen, konstatieren, daß in den letzten Tagen rund 20 Prozent der Rundfunkhörer in den Städten abbestellt haben, weil ihnen die Verfolgung des Rundfunks nicht paßt. Ob aber Massenkündigungen die geeignete Art alles Protestes sind, bleibt vorerst zweifelhaft. Die Massenkündigung sollte ein letztes Mittel bleiben, wenn alle Versuche fehlschlagen, einen Einfluß der Hörer kraft ihrer wirtschaftlichen Macht auf die Programmgestaltung zu erreichen. Für dieses Ziel kämpft der republikanische Arbeiter-Radiobund, der jetzt gemeinsam mit der „Eisernen Front“ eine Front der werktätigen Rundfunkhörer schafft. Als Auftakt für diese große Aktion erläßt der Arbeiter-Radiobund folgenden Aufruf:

„Wenige Wochen nationalsozialistischer Einwirkung haben genügt, den Rundfunk zu einem listigen Verdummungsmittel werden zu lassen. Die Nationalsozialisten, die ausgenutzt, den Rundfunk zum Kulturstückinstrument zu gestalten, bilden ihn nun um zur Schimpfstrümpfe. Unter der Freiheitsparole: „Ausmerzung aller ausländischen fremden Einflüsse“ wird der gesamte Rundfunk gegen den Willen der werktätigen Hörer umorganisiert. Die Vertreter eines freien Volkswirtschafts sollen aus den Rundfunkstellen verschwinden. Was will unser Volk sein. Kein austretender Republikaner, kein Sozialdemokrat, kein Gewerkschafter, kein Freidenker, kein Arbeiterdichter, kein Arbeiterkämpfer sollen mehr mit eigenen Darbietungen vor das Mikrophon. Das verstehen die Nationalsozialisten unter „Deinlich der Rundfunk.“

Rundfunkhörer, wollt ihr euch das für eure Rundfunkgebühren weiter gefallen lassen? Nein! Aber welche Hörerzettel sind wertlos, daher wachsam und abzuwehren. Die berechtigteste Erbitterung der Hörer darf nicht zur nachsichtigen Umwandlung von Rundfunkanstalten führen. Sie muß vielmehr der Stärkung der Front der werktätigen Rundfunkhörer dienen, damit diese den Kampf erfolgreich führen kann.

Gegen Alleinherrschaft der Bürokratie im Rundfunk! Für Mitbestimmungsrecht der organisierten Hörerschaft! Für eine dem werktätigen Volk würdige Rundfunkgestaltung!

Es wird dann aufsehenswert, das diejenigen Rundfunkhörer, die bereit sind, im Rahmen der „Eisernen Front“ alle Maß-

nahmen zu unterstützen, die eine Neutralisierung des Rundfunks erzielten, ihre Namen und Adressen dem Arbeiter-Radiobund bekannt geben.

Veränderungen

bei der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie

Die Direktion der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat beschlossen, von der 41. Ziehung ab, das heißt im April 1933 eine Reform des bisherigen Spielplans bei der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der Weise durchzuführen, daß die Loszahl, die bisher 800 000 beträgt, auf 500 000 herabgesetzt wird. Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie spielt bekanntlich, um überhaupt die Ziehung durchzuführen zu können, in zwei Abteilungen. Ab April 1933 wird die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie keine Doppellose führen und nur in einer Abteilung gespielt. Während der Lospreis unverändert bleibt, soll, wird der Gewinnplan entsprechend der Verminderung der Loszahl geändert.

Das große Los!

Am Donnerstagnachmittag wurde auf Los Nr. 246 518 der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie der Große Los-Gewinn in Höhe von 500 000 Mark gezogen. Das Los wird in beiden Abteilungen in Akteln in Niederschlesien gespielt.

Hohe Zuchthausstrafen für Straßenraub

Das Schwurgericht in Essen verurteilte den 25-jährigen Zimmermann Schäfer zu acht Jahren und einen Monat Zuchthaus und den Händler Bellwid zu sieben Jahren Zuchthaus. Der Kaufmann Ruvoldt wurde zu vier Jahren einen Monat Gefängnis, der 17-jährige Bruder des Bellwid zu zwei Jahren und einen Monat Gefängnis verurteilt.

Die vier hatten vor kurzem einen Kassenboten der Kommerz- und Privatbank am hellschlichten Tage auf der belebtesten Straße Volktrons überfallen, scharf beschossen und eine Geldtasche mit 7900 Mark Silbergeld beraubt.

Bode im Bodenlofen

Der vom Landgerichtsdirektor Bode geführte Berliner Felsenberg-Prozess, der sich bereits seit Monaten hinzieht, ist zum 25. August ausgelegt worden.

Chinesische Kaufleute wegen Bonfottbruchs zum Tode verurteilt

Nach einer Meldung der Agentur Indo-Nazifil aus Schanghai hat das Volksgericht von Hanking zwei Kaufleute wegen Verkaufs japanischer Waren zum Tode verurteilt mit der Begründung, daß sie Verräter seien.

Die bösen Streiche von Peter Lustig und Josef Eisenbar

— Text von T. W. —

Zeichnungen von Bartolob

(Nachdruck verboten)



„Happes-kumm! Da lösen sie schon neben dem härtigen Herrn. „Ach guten Abend!“, sagte dieser, „Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: Professor Schnabel aus Hamburg.“ „Ja, ich der Lange, ich hätte nie gedacht, noch einmal einen so geschickten Herrn kennenzulernen! Aber — wenn ich fragen darf, was haben Sie während dieser Zeit geessen? Denn Sie sind ja ein ganz besonderer Mann.“ „Paragener“, erwiderte der Herr, „ich esse nur ein einziges Mal, das ist ein Kebab, das ist ein Kebab.“ „Ach, das ist ein Kebab“, sagte der Herr, „ich esse nur ein einziges Mal, das ist ein Kebab.“



„Freilich, man lieh sich den Dachs gut schmecken, und es war nur ein Glück, daß der Professor nicht ahnte, daß es gekochtes Gut war. Dann fragte der Lange, was die Paragenerstehen bedeuten solle, die der Professor bei sich hatte. Es hand nämlich in einer fremden Sprache. „Eingang verboten!“, darauf, „Ach, die habe ich vom Schiff mitgenommen“, antwortete der Professor, „vielleicht kann sie noch mal zu etwas dienen.“ Er erzählte darauf, daß er Lufttreiber sei. „Aha, ich möchte auch mal gern so ein bißchen durch die Luft fliegen!“, sagte der Lange.

Proleton

Tausendblättchen

Ab Freitag, d. 19. bis Donnerstag, d. 25. August

Eine Neuaufführung

Grock

wataram?

Tausende und aber Tausende haben sich an seinem köstlichen Humor, seiner genialen Komik erfreut und wollen es nochmals.

Neueste Tonwochenschau

Die spanische Fliege

Frei! Dich, Papa, Nipa bis ich Dal!

Ein Schwank mit stürmischer Metertast

Sonntag, 21. August, 3½ Uhr, Gr. Kinder-Vorstellung

Grock und große Kompanie